

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuß oder 2 Thlr. preuß.

Für *Frankreich* abonniert man in Straßburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für

ANZEIGER

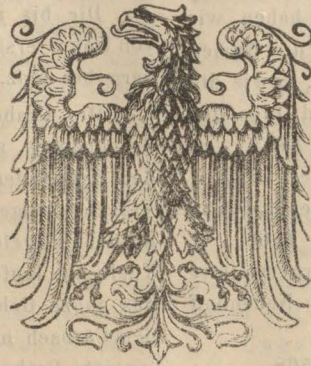
Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Elfter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1864.

N^o 5.

Mai.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Sammlung von Hausmarken auf Siegeln an Archivurkunden des germanischen Museums.

(Mit einer lithographierten Tafel.)

Wir haben, in der ausgesprochenen Ueberzeugung, daß die Lehre von der Hausmarke in Zukunft ein wesentliches Kapitel der germanischen Alterthumskunde bilden wird, in unserem vorigen Jahrgange des Anzeigers, Nr. 5, 6 und 7, eine Sammlung von Hausmarken auf den Grabsteinen der Kirchhöfe St. Rochus und St. Johannes zu Nürnberg vorgelegt. Zu unserer Freude erfuhren wir von verschiedenen Seiten her, daß dieselbe bei sachverständigen Forschern und Freunden der vaterländischen Geschichte und Archäologie lebhaftere Anerkennung gefunden hat. Daher können wir auch auf geneigte Theilnahme hoffen, wenn wir hier eine neue, aus einer andern Quelle geschöpfte Mittheilung vorzeitiger Hausmarken beginnen, indem wir die erste Lieferung solcher Merkzeichen von Diplomsiegeln entnehmen und hiermit in getreuer Abbildung zur Vorlage bringen. Daß die Lehre von der Hausmarke, die erst seit ein paar Decennien wissenschaftlich behandelt und gehörig gewürdigt zu werden anfängt, für eine richtige Auffassung des ursprünglichen Charakters und der primitiven Entstehung und Gestaltung des germanischen Wappenwesens von Bedeutung, ja in der That unentbehrlich ist, möchte nachgerade den Wappenkundigen mehr und mehr einleuchten. Und auch in späteren Jahrhunderten, nachdem das Wappenwesen seine volle Ausbildung und Blüthe erreicht hatte, geht die Hausmarke neben den eigentlichen Wappen her, indem sie dasselbe in einem andern gesellschaftlichen Kreise wahrhaft vertritt, folglich bei einer

wissenschaftlichen Betrachtung der Totalität dieser Erscheinungen nicht übersehen werden darf, vielmehr, eben weil sie so lange übersehen worden ist, jetzt eine ganz besondere Aufmerksamkeit des Alterthumsforschers verdient. Aus dieser Ursache werden künftig neben guten Wappenbüchern auch reichhaltige und zuverlässige Sammlungen von Hausmarken ein für die germanische Alterthumswissenschaft unentbehrliches Material bilden; und dazu in unserem Anzeiger einen beachtenswerthen Beitrag zu liefern, ist unser Vorsatz.

Zu unserer vorjährigen Sammlung der Hausmarken von Grabsteinen kommt nun zuvörderst dieser Anfang einer Sammlung, 80 Nummern zählend, von Siegeln an älteren Urkunden hinzu. Sie stammt aus dem Zeitraume von 1441 bis 1650, greift also etwas weiter zurück, als unsere vorjährige Sammlung. Gleichwie die Heraldik ihre erste und älteste Quelle in den Siegeln hat, die sich den alten pergamentenen Diplomen aufgedrückt oder angehängt finden, so wird auch für eine größere, umfassende Sammlung von Hausmarken, wenn sie, wie es nothwendig ist, in das Mittelalter zurückgreift, der Stoff vorzüglich von Urkundensiegeln zu entnehmen sein. Es wird sich dabei ohne Zweifel der genetische Zusammenhang dieser einfachen, bisher auf wissenschaftlichem Gebiete fast ganz unbeachtet gebliebenen Haus- und Handzeichen sowohl mit dem Monogrammen- als mit dem Wappenwesen immer klarer und ergiebiger herausstellen. Die quellenmäßige Beziehung zur Sphragistik ist für die simple Hausmarke eine gleichartige wie für das vornehmere Wappen. — Die Urkunden und Literalien, von denen wir die auf der beiliegenden Tafel abgebildeten Marken entlehnt haben, gehören sämmtlich dem Archive des germanischen Mu-

seums an. Wir haben von den Siegeln die Zeichen ganz getreu abzeichnen lassen und die Sammlung in chronologischer Reihenfolge zusammengestellt. Wie bei unserer vorjährigen Mittheilung der Hausmarken von den Grabplatten, so haben wir auch bei der gegenwärtigen nach Urkundensiegeln die Namen der Inhaber der Siegel und Aussteller der Urkunden, sowie die Jahreszahlen der Ausstellung genau bemerkt. Es sind folgende:

- | | |
|-----------------------------------|---|
| 1) Andrez Czessler 1441. | 41) Jacopp Lutter 1563. |
| 2) Thoman Prantstetter 1443. | 42) Bastian Breyther 1563. |
| 3) Peter Helchner 1444. | 43) Hansz Studacher 1566. |
| 4) Hans Rott 1444. | 44) Severus Gagell 1566. |
| 5) Yobst Nüsser 1459. | 45) Richter u. burgermeister des gericht's zu Neuenhoff 1567. |
| 6) Crafft Johannes 1462. | |
| 7) Cuntz Hüler 1467. | |
| 8) Hans Frank 1470. | 46) Jörg Köppel 1568. |
| 9) Reithans 1478. | 47) Moritz Heluig 1568. |
| 10) Bartholmes Steynnitz 1478. | 48) Georg Daner 1568. |
| 11) Johannes Doringk 1481. | 49) Balthasar Galhofer 1571. |
| 12) Hanns Beheimb 1488. | 50) Leopold Edlspegg 1571. |
| 13) Jacob Holzschuber d. j. 1503. | 51) Johann Richthauser 1574. |
| 14) Hans Mayer 1508. | 52) Hans Saylor 1574. |
| 15) Hannfs Cammermeister 1517. | 53) Philips Neidlinger 1583. |
| 16) Jacob Smedt 1517. | 54) Michel Mangoldt 1584. |
| 17) Drewesz Smedeknecht 1518. | 55) Hanns Knapp 1585. |
| 18) Jacob Schmid 1518. | 56) Hans Schedner 1587. |
| 19) Heinrich Westvall 1519. | 57) Hansz Mayer 1595. |
| 20) Thoma Wirt 1525. | 58) Philips Herbst 1595. |
| 21) Joachim Rotmundt 1529. | 59) Franutz Riedknecht 1597. |
| 22) Balthasar Jungerman 1534. | 60) Meister und gesellen des Secklerhandwerks 1598. |
| 23) Johannes Gettinger 1535. | 61) Dieselben 1598. |
| 24) Hanns Rode 1535. | 62) Endres Weidtuer 1598. |
| 25) Peter Dadeleue 1535. | 63) Michael Kererus 1600. |
| 26) Jacob Zcymmerman 1535. | 64) Johannes Frobenius 1603. |
| 27) Hainrich Widman 1539. | 65) Hauss Süssros 1607. |
| 28) Jorg Fleck 1539. | 66) Hans Hetzell 1610. |
| 29) Walthasar Naufflotzer 1539. | 67) Petter Kresse 1610. |
| 30) Hans Styerner 1540. | 68) Hans Wallack 1610. |
| 31) Bernhart Kunst 1540. | 69) Jonns Haussen 1610. |
| 32) Jorg Hofmann 1542. | 70) Vitus Marschalck 1612. |
| 33) Hannss Pickel 1545. | 71) Hansz Seitz 1614. |
| 34) Jeorg Sedelmeyer 1552. | 72) Meister des Gürtlerhandwerks 1616. |
| 35) Mychaell Werner 1553. | 73) Georg Gestenhoffer 1617. |
| 36) Hansz Stellwagen 1562. | 74) Frantzs de Furno 1618. |
| 37) Jacob Ulherr 1562. | 75) Jacob Beg 1620. |
| 38) Wolff Roschel 1563. | 76) Riemerhandwerk 1624. |
| 39) Jheronymus Horaung 1570. | 77) Michael Kneutzel 1629. |
| 40) Heinrich Reynicke 1563. | 78) David Wägelein 1634. |
| | 79) Niclas Seidler 1645. |
| | 80) Valentin Ullerich 1650. |

Bemerkungen über den Römer- oder Pfahl-Graben bei Unkel.

Die bis jetzt aufgefundene Linie des Pfahlgrabens östlich von Unkel erstreckt sich von Menzenberg bis zur Ruine Renneberg bei Linz.

Der Graben wurde zuerst eine Viertelstunde östlich von Bruchhausen am Ammenthal aufgefunden. Hier liegen zu beiden Seiten des nach Schweifeld führenden Weges ausgedehnte Verschanzungen. Der Graben erscheint auf einige Erstreckung dreifach angelegt zu sein. In der Richtung nach dem Cäsbach-Thale zu, laufen die drei Gräben weit auseinander, so daß sie das ganze Gehänge zwischen dem Wege von Bruchhausen nach dem Cäsbach und dem Cäsbach-Thale selbst einschließen. Der innerste Graben, d. h. derjenige, welcher dem Rhein am nächsten liegt, zieht sich vom Ammenthal nach dem Hausacker, an der weissen Ley vorbei, bis zu einer steil eingeschnittenen Schlucht, welche unterhalb der weissen Ley mit dem Cäsbach zusammentrifft. Der zweite Graben geht parallel mit dem ersten Graben bald höher, bald tiefer in dem oben erwähnten Gehänge und endigt ebenfalls in der nach dem Cäsbache gehenden Schlucht, jedoch mehr in der Nähe des Cäsbaches. Eine directe Fortsetzung des Grabens ist jenseits des Cäsbaches (auf der linken Seite desselben) nicht aufgefunden worden. Einige hundert Schritte thalabwärts befindet sich jedoch am Huhnswege eine steil nach der Höhe hinaufführende Schlucht, welche allem Anscheine nach nicht durch die Natur gebildet worden ist. Diese Schlucht beginnt in einer tieferen, aus der Nähe von Ober-Erl nach dem Cäsbach sich hinabziehenden Thalschlucht. Oberhalb der Stelle, wo unten am Huhnswege die erstgenannte Schlucht ihren unteren Anfang nimmt, beginnt ein noch vollständig erhaltener Graben, welcher bis auf die Höhe führt, dann aber aufhört. Der dritte vom Ammenthale nach dem Cäsbach laufende Graben ist vor dem zweiten ziemlich weit vorgeschoben und zieht sich derselbe auf längeren Strecken horizontal, dann aber wiederholt in der Einfallrichtung des Gehänges nach dem Cäsbachthale, welches er oberhalb der weissen Ley erreicht, so daß die letztere von den Gräben ganz umschlossen wird. Die Fortsetzung dieses dritten oder äußersten Grabens wird durch eine Thalschlucht gebildet, welche vom Eishardter-Hof nach dem Cäsbache hinabläuft und gegenüber der weissen Ley in das Thal mündet. Auf der linken Seite der Thalschlucht erkennt man an einzelnen Stellen noch deutlich das Vorhandensein eines Weges, welcher in geringem Abstände über dem Bache angelegt war, um die enge, steile Schlucht gangbar zu machen. Dieser Weg verbindet sich mit einem Graben, welcher nach einer linken Seitenschlucht der Hauptschlucht führt. Im obersten Theile der Hauptschlucht zieht sich nach der linken Seite eine kurze, steile Schlucht bergaufwärts, hebt sich aber dann vollständig aus. An dieser Stelle beginnt alsdann der sehr wohl erhaltene Pfahlgraben, welcher in grader Linie nach Südosten, dicht bei der Antonius-

Kapelle (oberhalb Ober-Erl) vorbei bis zur Linz-Asbacher-Straße fortläuft. Unterhalb der Straße verbindet sich der Graben mit einer in derselben Richtung fortlaufenden Schlucht, welche in den Biegelsteinsgraben hinabführt. Die Richtung, welche der Graben sowie die letzterwähnte Schlucht hat, führt in ihrer Fortsetzung nach der an der linken Seite des Biegelsteinsgrabens auf einer Basalt-Kuppe gelegenen Ruine Renneberg. Auf der Höhe des Berges ist in der Nähe der genannten Ruine der Wald in Ackerland verwandelt und hierdurch der Pfahlgraben allem Anscheine nach verschwunden. Aus dem Biegelsteinsgraben bis zu den Feldern am Renneberg scheint die Fortsetzung des Grabens in einer der hier vorhandenen Schluchten zu liegen, was noch näher zu ermitteln bleibt. Zwischen dem oben erwähnten Schweifelder Wege und dem Fuhrwege von Bruchhausen nach dem Cäsbach zieht sich von dem äußersten Graben, fast unter rechtem Winkel, ein stellenweise sehr tiefer Graben ab, welcher in dem Gehänge nach dem Cäsbach, und zwar thalwärts, bis an die Stelle geführt ist, wo sich der Detzelbach mit dem Cäsbach verbindet. Die weitere Fortsetzung dieses weit nach Osten vorgeschobenen Grabens ist bis jetzt nicht ermittelt. Einer der von Bruchhausen nach dem Cäsbach führenden Fußwege liegt bald an der inneren, bald an der äußeren Seite dieses Grabens.

Vom Ammenthale nach Menzenberg hinwärts geht der Graben an der Adamsheck und dem Eischeid vorbei bis zu einer Thalschlucht zwischen dem Buscheid und dem Einsiedel. Auf einige Hundert Schritt Länge scheint der Graben durch die Thalschlucht selbst fortgesetzt zu sein, dann aber ist der Graben im steilen Berggehänge hinaufgeführt und zieht sich derselbe an dem Zechenhaus der Grube St. Josephsberg am Virneberg vorbei bis zu einer kurzen Schlucht, welche nach Menzenberg bei Honnef hinabführt. Außer diesem Graben scheint vom Ammenthale aus ein Graben weiter bergaufwärts auf die Höhe des Birkigs zu führen, und soll in dieser Richtung eine Stunde entfernt bei der Rottbitze an den sogenannten Entenpfehlen der Pfahlgraben vollständig erhalten sein, was noch näher zu ermitteln bleibt.

Der Pfahlgraben ist in der ganzen Ausdehnung von Menzenberg bis zum Biegelsteinsgraben deutlich erkennbar, besonders sind Wall und Graben am Ammenthal; sowie bei Ober-Erl vollständig erhalten.

An verschiedenen Stellen, namentlich da, wo der Graben sich in Gehängen hinabzieht oder mit den Thalschluchten zusammenfällt und in diesen selbst fortläuft, sind an verschiedenen Punkten 10—20 Schritt lange Seitengräben angelegt.

Am Hausacker ist im vorigen Jahre unmittelbar hinter dem Graben eine Waldparzelle umgerodet worden, bei welcher Gelegenheit man aus Basalt und Ziegelsteinen aufgeführtes Mauerwerk fand. Diese Stelle führt den Namen die alte Burg; es hat hier allem Anscheine nach ein römisches Castell gestanden.

Bei der im vorigen Jahre erfolgten Anlegung von Feldern am sog. Birkig, oberhalb des Ammenthales, sind viele Ueber-

reste von Waffen, sowie eine große Menge kleiner Hufeisen gefunden worden. Dieselben wurden jedoch bis auf eine Streitaxt und einige Bruchstücke anderer Waffen eingeschmiedet.

Der Graben wird in hiesiger Gegend mit dem Namen Landgraben oder Römergraben bezeichnet.

In den „Lokal-Untersuchungen über den Pfahlgraben von dem K. Preufs. Obrist-Lieutenant F. W. Schmidt“ (Annalen des Vereins für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung, sechsten Bandes erstes Heft) wird des Pfahlgrabens bei Unkel nicht gedacht; dagegen erwähnt Reck in seiner Wiedischen Geschichte des Pfahlgrabens, welcher „über die Höhen hinter Linz, namentlich über den Renneberg“ u. s. w. geführt haben soll.

Unkel.

Anselm Frhr. v. Hoiningen gen. Huene.

Numismatischer Beitrag zur Geschichte des Doppel-Adlers.

Von Dr. jur. A. Erbstein.

In Nr. 1—3 dieses Blattes findet sich eine eben so interessante, als willkommene Abhandlung über den heraldischen Doppeladler, die uns Veranlassung gibt, auf das zur Sprache gebrachte Thema vom Standpunkte des Numismatikers aus näher einzugehen, was nicht ganz fruchtlos sein dürfte, da die Münzen des Mittelalters eine eben so reiche Ausbeute zu bieten im Stande sind, wie die Siegel.

Indem wir bei Aufzählung der uns bekannten Beispiele ebenfalls auf das 13. Jahrhundert uns beschränken, wollen wir zunächst jene beiden Denare betrachten, deren im Eingange erwähnte Abhandlung kurz mit dem Bemerkung gedacht wird, daß an ihrer richtigen Bestimmung wohl zu zweifeln sei.

1) Der eine derselben — der nämliche, welcher in einem Nachtrage in Nr. 4 dieses Blattes in nicht ganz vollständiger, oder nach mangelhaftem Originale hergestellter Zeichnung vorgeführt und nochmals, nun aber als Münze Heinrich's des Löwen besprochen wird — ist der in Ph. Cappe's Kaisermünzen, Bd. I, Tab. XXII unter Nr. 368 abgebildete Pfennig. Er zeigt auf der Hauptseite einen gekrönten, nach links schreitenden Löwen und auf der Rückseite einen Doppeladler, beide von einer Einfassung umgeben, die auf dem Av. aus gartigen Zeichen, im Rev. aus Sternen gebildet ist. — Nicht mit Unrecht wird er von Cappe unter die Münzen aus der Zeit Otto's IV. von Braunschweig (1198—1218) eingereiht. Mag es auch immerhin zweifelhaft sein, ob man in dem gekrönten Löwen speciell den welfischen zu erblicken hat, der allerdings auf Otto's Münzen meist gekrönt erscheint, wie viele in seinen Stammlanden geprägte Bracteaten mit der Umschrift: Otto dei gratia imperator u. s. w. (vgl. Cappe, II, Tab. XII u. XIII. Schöne- mann, zur vaterl. Münzk., Tab. I. etc.) und auch andere Mün-

zen genugsam darthun, die aus, das Zeitalter bestimmt feststellenden, Funden ihm zuzulheilen sind, so spricht doch die Fabrik, die für den Numismatiker häufig allein leitend, und die aus der bei Cappe gegebenen Abbildung zur Genüge zu erkennen ist, unzweifelhaft für den Anfang des 13. Jahrh. Vgl. z. B. Obermayr, Hist. Nachr. v. Bayr. Münzw., woselbst auch auf Tab. IX, Nr. 23 ein ungefähr in dieselbe Zeit gehörender Denar mit ungekröntem Löwen und einköpfigem Adler abgebildet ist, der vorstehendem als Gegenstück dienen kann.

2) Der andere Denar ist von Cappe im III. Bd. unter Nr. 668 a beschrieben und auf Tab. VI, Nr. 87, abgebildet. Er führt auf der Hauptseite den zweiköpfigen Adler mit der Umschrift . . . ONRADVS und auf der Rückseite eine dreithurmige Burg auf einem Bogen, unter welchem 3 Thürme, nebst der Umschrift FRA . . . ARCIV. In der Reichsmünze zu Frankfurt, und zwar, wie die Fabrik ergibt, im 13. Jahrh. geschlagen, kann daher mit der Umschrift Conradus kein Anderer als K. Konrad IV. (1250—54) gemeint sein. Dafs übrigens die Umschrift richtig gelesen, findet Bestätigung durch das u. A. in der städtischen Sammlung zu Frankfurt a. M. befindliche und von Dr. jur. Euler in seiner Zusammenstellung der in Frankfurt geschlagenen Kaiserdenare nochmals beschriebene Original. (Vgl. Mittheilungen des Vereins f. Gesch. u. Alterthumsk. in Frankfurt, II, 2. 1862, S. 222, Nr. 7). —

Zugleich mag hier auch angeführt werden, dafs der im Anz. f. Kunde d. V., Sp. 87, noch erwähnte Solidus Heinrich's VII., auf dem Götz (Deutschl. Kaiser-Münzen, Tab. XLII, Nr. 551) einen Doppeladler gesehen, ein zu Goslar im Anfange des 12. Jahrhunderts (Heinrich V.) geschlagener Halbbracteate ist und in fraglichem Doppeladler Brustgewand, Hände u. s. w. der beiden Heiligen Simon und Judas zu suchen sind, deren Namen die Buchstabenüberreste . . . MON IV . . . andeuten. Derartige Halbbracteaten finden sich beschrieben und abgebildet in der Numism. Zeitung 1856, p. 187 u. Tab. III, 1857, p. 59 u. 60, in Cappe's K. M., II, Nr. 131 f., p. 21 u. 89. Letzterer versetzt sie irrthümlich in die Zeit Friedrich's I.

3) Ein für die Geschichte des Doppeladlers ungleich wichtigeres Stück ist eine Münze der Abtei Quedlinburg, die uns aus der Sammlung des Hauptstaatsarchivars Erbstein in Dresden im Originale vorliegt und auch im königl. sächs. Münzcabinete anzutreffen ist. Cappe theilt davon in seiner Beschreibung der Münzen des Stifts Quedlinburg auf Tab. II, Nr. 19 eine getreue Abbildung mit. Auf der Hauptseite erscheint das bedeckte Brustbild des Vogts mit Fahne und Lilienzepter nebst der Umschrift: BEATRIX VA . . . (Beatrix venerabilis abbatisa*), und auf der Rückseite ein Doppeladler mit mehreren im Felde vertheilten Ringeln. In Quedlinburg regierte Beatrix II.

*) Leider ist auf allen mir bekannt gewordenen Exemplaren die rechte Hälfte nicht deutlich ausgeprägt, so dafs das Ende der Umschrift nicht zu geben und schon das A nach dem V nicht zu verbürgen ist.

1139—1160, dagegen von 1224—1229 Bertrade I. von Krosigk. Aus letzterer nun macht Cappe, auf Grund von Kettner's Kirchen- und Reformationsgeschichte, da die Münze in die Zeit der ersteren nicht zu passen scheint, die Umschrift aber deutlich Beatrix nennt, eine Beatrix III. Trägt auch die Münze an sich mehr den Charakter des 13. Jahrh., so findet sich doch in dem Adler durchaus noch das 12. Jahrh. ausgeprägt. Vergleichen wir rücksichtlich der Darstellungsweise des letzteren die Bracteaten der Herrn von Arnstedt — die am Ende des 12. Jahrh. als Stiftsbarone von Quedlinburg erscheinen und wol auch schon früher Unterschutzbvögte dieser Abtei gewesen sein mögen — von denen uns der bekannte Frecklebener Fund erst in neuerer Zeit eine reiche Reihenfolge gebracht hat, und die dem Edlen Walther II. (— c. 1166) und seinem Sohne gleiches Namens (— 1199) zuzulheilen sind (T. Stenzel, der Bracteatenfund von Freckleben, p. 45), so wird ein Blick genügen, um erkennen zu lassen, dafs unser Doppeladler in nicht gar zu weite Entfernung von den hier in so classischer Weise erscheinenden Adlern zu setzen ist. Auffallend ist die Uebereinstimmung in der Darstellung der Federpartien am Körper, die bei diesen, wie bei jenem, in der nämlichen Weise bewerkstelligt ist, wie die Markierung des Ringwerks an Harnischen auf Bracteaten aus der Blüthezeit der Stempelschneidekunst des 12. Jahrh. Da in dem auf unserem besprochenen Denar dargestellten Doppeladler wol kein anderer als der Arnstedter zu erblicken ist, so haben wir hier ein neues, gewifs höchst interessantes Beispiel für das frühzeitige Vorkommen eines zweiköpfigen Adlers in einem und demselben Geschlechte.

4) Ein weiteres, nicht minder wichtiges Stück ist ein grosser Bracteate (in Thalergröfse) von glattem Silberblech, den v. Posern in seinem vortrefflichen Werke: Sachsens Münzen im Mittelalter, Seite 41 kurz erwähnt und auch auf Tab. XXIV, Nr. 1 in Abbildung mittheilt. Letztere scheint jedoch nicht correct, wenigstens weicht das im Erbstein'schen Cabinet befindliche Original davon ab. Nach diesem geben wir die Beschreibung. Vor einem Schrägbalken ein grosser Doppeladler, neben dessen linkem Halse ein Stern. Umher eine aus Strahlen gebildete Einfassung, die unten durch zwei, zu den Seiten des Schwanzes aus dem Hochrande aufspriessende Lilien unterbrochen wird. Auf dem glatten Rande, aufserhalb des Hochrandes, 4 Kugeln und 4 Krenze.

Dieser seltene Bracteate stammt aus dem Anfange des 13. Jahrh., und seine Fabrik verweist ihn in die Gegend des obern Saalthales, und zwar in die Nähe der Besitzungen der ehemaligen Dynasten von Lobdaburg, von denen wir eine ziemliche Anzahl von Bracteaten, in ihren Münzstätten zu Roda, Kahla und Schleiz geprägt, besitzen, die meistens dem ersten Viertel des 13. Jahrh. angehören und mit vorstehendem unverkennbar gleicher Fabrik sind. Er wird jetzt den Reichsvögten auf Voigtsberg zugeschrieben, deren Siegel einen einfachen Adler hinter einem Schrägbalken aufweisen.

5) Lausitzische Bracteaten mit dem doppelköpfigen



Adler aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. sind mehrere bekannt. Einer zeigt auf der knopfförmig hervorstehenden Mitte von ziemlich geringem Umfange den Doppeladler ohne Füße (J. T. Erbstein, der Bracteatenfund von Wolkenberg, Taf. III, Nr. 90); ein anderer, aus dem Funde bei Linde in der Oberlausitz einen zweiköpfigen Adler, dessen Köpfe, Flügel und Schwanz in den Rand reichen. (Vgl. Numism. Zeitung, Jahrg. 1844, p. 141, Nr. 17).

Bekanntlich sind die meisten der auf lausitzischen Bracteaten vorkommenden Bilder denen der brandenburgischen zweiseitigen Pfennige entlehnt, und so finden wir denn auch:

6) einen Brandenburger Denar aus dem 13. Jahrh., der im Av. den sitzenden Markgrafen mit einem Schwerte in jeder Hand, im Rev. den doppelköpfigen Adler zeigt. Siehe Weidhas, die Brandenburger Denare, Tab. IV, Nr. 16; Reichelsche Münzsammlung in St. Petersburg, IV, Nr. 408; Blätter für Münzkunde, Bd. I, Nr. 19, I, 14.

Wie wir aber auch Meißener und Lausitzer Bracteaten mit einfachem Adler finden, so existieren auch mit vorerwähntem gleichzeitige Pfennige von Brandenburg mit dem einköpfigen Adler (z. B. Weidhas IV, 12).

J. C. Beckmann liefert in seiner Historie des Fürstenthums Anhalt auf Tab. I, lin. 6 u. 7 zu Th. IV. VII zwei Denare mit Doppeladlern in augenfällig schlechter Zeichnung, ohne pag. 555 näher auf sie einzugehen. Der eine hat auf dem Av. einen stehenden Dynasten mit einem Pfeile in der Rechten, der andere eine knieende Person mit zwei verbundenen Lanzen spitzen in der Linken, während auf den Rückseiten beider der Doppeladler. Da uns beide Stücke nie vorgekommen, können wir ihre Existenz nicht verbürgen; doch ist ihre Echtheit stark zu bezweifeln, gewifs wenigstens die des zweiten.

7) In der Mark Brandenburg selbst wurden die Typen der märkischen Pfennige auf Bracteaten übertragen. Ein kleiner Bracteate von brandenburgischer Fabrik, aus den letzten Decennien des 13. Jahrh. (Otto und Conrad), zeigt nach dem Vorbilde besprochenen zweiseitigen Pfennigs den Doppeladler ohne Füße innerhalb eines Hochrandes (Vgl. T. Erbstein, l. c. Taf. I, Nr. 31). Daneben gibt es aber auch wiederum ähnliche mit dem einköpfigen Adler (ebendas. Nr. 32—35.)

8) Den im Jahre 1290 ausgestorbenen Grafen von Brene wird ein Denar zugetheilt, der im Av. den zweiköpfigen Adler führt, im Rev. ein Thurmgebäude auf einem mit zwei Fahnen besteckten Bogen, unter welchem das brene'sche Wappenbild. (Böhme, Groschen-Cab. XII, pag. 163 u. Tab. III, Nr. 38; Götz, Beiträge zum Groschen-Cab. Nr. 3381.)

9) Ferner verdient eine flämische Münze der Margaretha von Constantinopel (1244—80), der Tochter Balduin's, des lateinischen Kaisers von Constantinopel, Beachtung: Av. + $\text{MARG} - \text{ARAT} - \text{A} \text{COSMI} - \text{TISSA}$ Kreuz, in dessen Winkeln $\text{A} - \text{L} - \text{O} - \text{S}$ (Alost, Aalst in Ostflandern). Rev. + $\text{FLANDRIA} + \text{AC} + \text{RAYNONIA}$ Doppeladler in einer vierbogigen Einfassung. Ein zweiter Stempel hat im Rev.

× AC ×, ein dritter im Av. — $\text{ARATA} - \text{COSMI}$ — und im Rev. ACR (Gaillard, tab. XVI, no. 144, 147; Appel's Rep. III, 1263; Reichel, 488; Lelewel, Monn. d. Pays-bas, Fig. 62).

Eine Nachahmung dieser Münze, auf welcher sogar die die Münzstätte Alost andeutenden 4 Buchstaben copiert sind, findet sich von Reinoldus de Rovorde. Die veränderten Umschriften lauten: + $\text{REINOLD. DNI DCA ROVORDA}$ und $\text{MONA} - \text{TA. IR} - \text{ROVO} - \text{RDA}$ (Vgl. Grote, Bl. f. Münzkunde IV, p. 56 und Tab. IX, Nr. 214; Numism. Zeitung 1843, p. 114).

Guido, der Sohn Wilhelms von Dampierre und erwähnter Margaretha von Flandern, (1280—1305) schlug Sterlinge folgenden Gepräges:

Av. $\text{G} \times \text{COMES FLANDRIA} +$ Doppeladler.

Rev. $\text{CIV} - \text{ITA} - \text{SAL} - \text{OST}$ Grofses, die Umschrift theilendes Kreuz, in dessen Winkeln je 3 Kugeln. (Snelling, Miscellaneous Views of Coins, p. 30, Taf. III, Nr. 39; Duby, monnoies des prélats et barons de France, II, Tab. LXXIX, Nr. 6 und pag. 51 mit der Angabe . . . un aigle à deux têtes, armes de la ville d'Alost, ainsi que de Cambrai.)

10) Von Otto III. von Nassau (1229—71) finden sich zu Arnhem in Geldern geprägte kleine Dickmünzen, nämlich:

a) . . . OC — OM . . . Schild mit dem Nassauer Löwen. Rev. ARHEME Zweiköpfiger Adler. Desgl. von anderem Stempel mit: — OMES

b) OTTO C — OMES der Nassauer Schild, über welchem der mit Perlen gezierte Kopf. Rev. ARN. MESC. Zweiköpfiger Adler. Mader, krit. Beiträge VI, Tab. III, Nr. 37 und 38 und pag. 208, sowie 241, mit dem Bemerkten, dafs der zweiköpfige Adler das Wappen der Stadt Arnhem in der Veluwe sei. Aehnliche Denare: Av. OTTO COMES Nassauer Löwe. Rev. NOVIMAGAN Einköpfiger Adler, werden Otto II. Grafen von Nassau (1181—1202) zugetheilt, dem K. Friedrich 1182 Nimwegen schenkte.

11) Weiter ist einer Münze Oraniens zu gedenken. Wir besitzen nämlich von Bertrand III. aus dem Hause de Baux (1282—1335) ein Stück, auf welchem im Av. ein Doppeladler mit der Umschrift: $\text{BTDVS} \times \text{PRIOR} \times \text{CAPS}$ erscheint, und im Rev. ein Kreuz mit $\text{A} - \text{M} - \text{A} - \text{R}$, welches die Umschrift $\text{AVR} - \text{ASI} - \text{CAR} - \text{CIS}$ theilt. (Faustin Poey d'Avant, Monnoies féodales de France II, pag. 390 und Pl. XCVII, Nr. 2.)

12) Auch ein Friesacher Denar von der bekannten kärntnisch-salzburgischen Fabrik, der leider aus Mangel an vollständiger Umschrift sich nicht näher unterbringen läfst, aber im Vergleiche mit anderen aus den Münzstätten von Inner-Oesterreich hervorgegangen Münzen ins 13. Jahrh. zu verweisen ist, zeigt unter einer Mauer mit 3 Thürmen den zweiköpfigen Adler und im Av. ein Brustbild mit Schwert und Lilienstab nebst dem Rest der Umschrift: $\text{OVX} . . \text{D}$. (Appel's Repertorium, IV, Tab. I, Nr. 8, III, 1. Nr. 1543 und Wellenheim's Katalog, II, 1. Nr. 9891.)

13) Ungarn endlich liefert uns für unsere Aufzählung zwei Münzen aus der Zeit König Bela's IV. (1235—1270), einen Denar und einen Obol. Auf ersterem ist im Av. innerhalb eines gerieften Kreises der gekrönte König bis an den Schofs, mit Reichsapfel und Scepter dargestellt, im Rev. ein wachsender und gekrönter Doppeladler ohne Flügel (*aquila biceps pectore tenus, capitibus coronatis*), von gleicher Einfassung umgeben. (J. Rupp, *Numi Hungariae hactenus cogniti*. Budae, 1841. *Periodus Arpadiana* (T. I.) Tab. VII, 186.) Der Obol führt ganz gleiche Darstellung, nur im verkleinerten Maßstabe und statt der gerieften Einfassungen auf beiden Seiten 2 Kreise (das. Tab. VII, 187). Auch der einfache Adler erscheint auf Münzen Bela's. Rupp, der mit Recht jene beiden Münzen unter Bela einreicht, sagt pag. 123: „*Anecdota hanc speciem ob bina capita aquilae coronata, per quae ambos reges, Belam IV. et filium ejus Stephanum, designari existimo, huc inferre visum est. Aquila, quae Romanis jam ab ipsis reipublicae primordiis, ac subinde per plura saecula Imperatoribus in usu fuerat, non ante, quam in Henrici V. Germaniae Regis (ad A. 1143) numis conspicitur; in sigillis vero a Ludovico IV. (1314) adhiberi coepit, hunc imitatus est Carolus IV. donec Sigismundus duas, quae jam solitarie exprimebantur, aquilas in unam veluti conflavit, ac bicipitem finxit. In oriente tamen jam Theodorus Lascaris, Anno 1198 ab Alexio Comneno Despotae honore auctus aquilam bicipitem adhibuisse traditur, a quo typum hunc per Belam IV. qui ejusdem Imperatoris filiam Mariam habuit conjugem, in numis suis adoptatum fuisse conjici potest.* (Heineccii *Syntaxma*, 112. 113; F. C. Palma, *Heraldicae Regni Hung. Spec.*, p. 34. 35).“ Ohne hier auf diese Bemerkungen des Verfassers weiter einzugehen, sei nur erwähnt, daß die Angabe hinsichtlich Heinrich's V. Tod auf einem Irrthum beruhen muß, da dieser bereits am 23. Mai 1125 erfolgte. — Was den hier erwähnten nicäischen Kaiser Theodor Lascaris anlangt, so mag nur ganz beiläufig bemerkt werden, daß die beiden Münzen (auf welchen der auf Schilden mit dem Doppeladler stehende Kaiser erscheint), die Du Fresne *Hist. Byz.* I. cap. XXXVII hat abbilden lassen und deren dieser in seiner dem *Glossarium* Tom. II angefügten *Dissert. de infer. aevi numism. num.* XI, p. 8 (ed. Henschel Tom VII, 1850, pag. 151) mit dem Bemerkungen gedenkt „*si tamen genuini sunt*“, was Hommel in seiner *Jurisprudencia numismatibus illustrata* II, p. 135 übersehen hat, als Machwerke aufser Acht zu lassen sind. Münzen Theodor's finden sich abgebildet in J. Sabatier *Description générale des Monnaies Byzantines*.

Weit zahlreicher erscheinen die Doppeladler im 14. Jahrh., und es würde daher zu weit führen, wollten wir sie ebenfalls in den Kreis unserer Betrachtungen ziehen. Nur sei es erlaubt, auf einige, besonders weil sie noch aus dem Anfange des 14. Jahrh. stammen, hinzuweisen, vor allem auf den großen Bracteaten von Arnstadt mit dem vollständigen Doppeladler, der kurz nach 1306 daselbst von den Grafen von Schwarzburg, als Be-

sitzern der Stadt, geschlagen worden sein mag (Posern, p. 28 u. Tab. XXIV, Nr. 3), an welchen sich dann die vielen kleinen Arnstadter und Schwarzburger Bracteaten mit dem Doppeladler, auch zwei gegen einander gestellten Adlerköpfen, dagegen aber auch wiederum mit einem Adler, sowie einem Adlerkopfe anschließen, die ungefähr in die Zeit bis 1330 gehören und von denen sich viele in Posern abgebildet finden. (Vgl. Tab. XXI, Nr. 20—23 u. 1d, XXII, Nr. 22 u. *Numism. Zeitung* 1851, p. 105, 1843, II u. s. w.)*)

Auf den bekannten Goldmünzen Ludwig's von Flandern (Duby, I. c II, pag. 53 u. Tab. LXXXI, Nr. 4) und Ludwig's des Bayern (Köhler, M. B. III, p. 209 f.; Cappe, K. M. I. XII, 190, der unter Nr. 781—84 vier Stempel beschreibt) erscheint unseres Wissens auf Münzen der Doppeladler zum ersten Male im Schilde**). Auf letzterer verdankt er sein Erscheinen lediglich demselben Umstande, dem das Vorkommen der französischen Lilien an derselben Stelle auf einer ganz gleichen Goldmünze König Johann's von Böhmen, des Lützelburgers (1311—46) (*Numism. Zeitung* 1850, p. 101 u. Tab. III, Nr. 4) zuzuschreiben ist. Während hier der Stempelschneider ein Goldstück des Königs Philipp VI. von Frankreich nachahmte, diente dort dem Künstler die flandrische Münze zum Vorbilde. Uebrigens sind die Angaben in Betreff eines Hertschildes unrichtig, wie zahlreiche noch vorhandene Exemplare fraglicher Münze bezeugen; nur die in Reihen gestellten Federn auf der Brust des Adlers haben zu denselben veranlaßt.

Bildet nun auf allen bis jetzt besprochenen Münzen der Körper der Doppeladler ein Ganzes, so verdienen gewifs nicht mit Unrecht Münzen Beachtung, die zwei halbe Adler aufweisen. In drei verschiedenen Münzfunden Niedersachsens, in denen von St. Magnus bei Bremen, von Loxstädt bei Bremerhafen und von Verden, kam ein kleiner Bracteate zum Vorschein, der in die Zeit 1300—1340 gehört, aber sich nicht näher unterbringen läßt. Er zeigt innerhalb eines Hochrandes 2 ge-

*) Als weniger bekannte Münzen mit Doppeladlern aus dem 14. Jahrh. führen wir hier noch an: zwei Münzen Louis de Villars Thoire, Bischofs von Valence, 1354—76, und eine von Guillaume de la Voulte, Bischofs ebendasselbst, 1378—84, auf welchen im 2. und 3. Winkel des Kreuzes der Hauptseite ein Doppeladler vorkommt. (*Monnoies féodales de France* par Faustin Poey d'Avant III, Pl. CIII, Nr. 9, CIV, Nr. 7, CIII, Nr. 1). — Ein netter Obol von Saarwerden aus dem Ende des 14. Jahrh. mit dem Doppeladler im Schilde findet sich in den *Mémoires de St. Pétersbourg*, III, Tab. IV, Nr. 4 abgebildet.

**) Daß der Doppeladler auf Siegeln schon bei weitem früher im Schilde erscheint, ist bekannt. Wegen der interessanten Darstellung sei hier beiläufig ein Siegel der Stadt Münnerstadt (v. 1297) erwähnt, auf welchem unter dem Stadthore der nach rechtsreitende Graf von Henneberg mit Fahne und Schild erscheint, in welchem letzterem über dem geschachten unteren Felde der wachsende Doppeladler.

spaltene Adler (Numism. Zeit. 1850, pag. 49, Nr. 29 u. pag. 52 etc.). Ein Brandenburger zweiseitiger Pfennig aus der Zeit der bayerischen Markgrafen enthält auf dem Av. den zwischen 2 Schilden stehenden Markgrafen mit einem Helme in jeder Hand und auf dem Rev. zwei gespaltene Adler. Die Abbildung dieses Denares bei Weidhas, der ihn unter die Lützelburger einreihet (l. c. XI, Nr. 1), stellt einen Doppeladler dar, dessen Körper durch eine feine vertiefte Linie getrennt erscheint, während ein vorliegendes Original (Erb. Cab.) einen größeren Abstand zwischen den beiden Hälften aufweist. (Reichel, Nr. 405; Numism. Zeit. 1855, Tab. III, 24 u. 25.)

(Schluss folgt.)

Alte Inschriften aus dem Fürstenthume Schwarzburg-Rudolstadt.

Vom Bibliothekgehülfen Oskar König in Rudolstadt.

Nummer 9 des Anzeigers vom vorigen Jahre bringt einen Aufsatz über „Alte Inschriften“ und insbesondere auch über den Werth, welchen diese in mancherlei Beziehungen haben. So sei es denn erlaubt, in Nachstehendem auch einige Inschriften mitzutheilen, die sich in Orten der schwarzburg-rudolstädtischen Oberherrschaft vorfinden und von Sigismund in seiner „Landeskunde des Fürstenthums Schwarzburg-Rudolstadt“ (2 Theile, Rudolst. 1862—63) entweder gar nicht, oder doch nicht ausführlich angeführt werden.

Allendorf. — Die alte Kirche daselbst scheint nach einer am Thurm befindlichen Jahrzahl um 1520 — aber nicht, wie Manche wollen, 1220 — gebaut worden zu sein. Die eine Glocke trägt die Inschrift: O rex glorie Criste veni cum pace.

Bei dem in den Jahren 1817—1824 vorgenommenen Neubau der Kirche fand man beim Abbrechen des Altars aufser einigen in einem grünseidenen Beutelchen aufbewahrten Reliquien folgende Urkunde vor:

Nos paulus dei et aplice sedis grā Episcopus ascalonen decretorum doctor Reverendissimi in christo patris Illustrissimique principis et dñi nostri dñi Alberti sacrosancte romane ecclesie et sancti petri ad vincula presbyteri Cardinalis sancte Moguntine sedis ac Magdeburgensis ecclesie archiepiscopus etc. in pontificalibus vicarius. Recognoscimus per presentes quod hanc ecclesiam ex vetustate dirutam et denno a novo constructam et eius altare dedicavimus et consecravimus in honorem sancti Wipperti, Bartholomei, Laurentii et Catharine cum impositione sanctarum reliquiarum singulis Christi fidelibus, hodie unum annum et in die anniversario consecracionis huiusmodi ipsum visitantibus quadraginta dies de vera indulgencia in forma ecclesie consueta concedentes. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appressum. Datum et actum in die Arbogasti episcopi Anno a Nativitate dñi Millesimo quingentesimo vicesimo secundo. (21. Juli 1522.)

Bucha. — Auf der größern Glocke steht: Anno domini 1507 verbum caro factum est et habitabit in nobis.

Auf der kleinern: Anno domini 1508 Jahr*) hilf heilige Frau Sanct Anna Selbdritt.

Gräfinau. — Die eine Glocke hat die Umschrift in Minuskeln:

Anno ✠ dni m^occcc ✠ xii^o ✠ gloriosa heis ich, di hochezeitlichen fest di beleut ich, di schedlichen weter vortreib ich, und di toten beweine ich, marx rosenber(ger) der gos mich. Darunter stehen die vier Evangelisten.

Heberndorf. — Die Kirche, die noch vor der Einführung der Reformation erbaut worden, war der heil. Maria geweiht**).

Die Umschrift der kleinsten Glocke läuft, abweichend von der Regel, von der rechten zur linken Seite und ist: O rex glorie veni nobis cum pace zu lesen.

Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin, darauf aufmerksam zu machen, dafs man am besten thut, wenn man nur nach autoptischen Wahrnehmungen, nicht aber nach, oft von alter Schriftzüge Unkundigen gefertigten Zeichnungen, die Erklärung einer Inschrift versucht. So schreibt z. B. der Pfarrer Joh. Heinrich Meister***) in seiner auf Befehl des Fürsten Johann Friedrich von Schwarzburg-Rudolstadt gefertigten Kirchengeschichte von Heberndorf (Mscpt. in Fol. von 25 eng beschriebenen Blättern nebst 2 Grundrissen im Frstl. geh. Archive zu Rudolstadt) auf S. 10 über die oben erwähnte Inschrift Folgendes:

„An der kleinen, ältesten und dem Metall nach besten Glocke liefert man folgende Umschrift, welche schwer zu verstehen: † XBAO † BDAQI CIJVDHI 80 † XDVDI AOLS — ich habe sie also ausgelegt: Christo benedictaeque Mariae virgini deiparae et omnibus sanctis.“

Eine willkürlichere Erklärung läfst sich kaum denken.

Kirchhasel. — Auf der Glocke der jetzt dem Einsturz nahen Kirche steht in Minuskelschrift: Consolor + viva + mortua + fleo + pello + nociva + ihs + maria + ñ (amen) Anno + dñi + m + cccccxiii.

Kleingschwende. — Die Glocke hat die Umschrift: o rex glorie veni cum pace.

Kumbach. — Auf der einen Glocke steht in Minuskeln:

*) „Anno“ und „Jahr“ steht auch auf einem in „Sachsengrün“, 1860, Nr. 2, S. 21 abgebildeten Grabstein.

**) S. Dr. L. F. Hesse, Landesbeschreib. etc. im Kalender f. d. Jahr 1814.

***) Er war am 4. April 1738 zu Rudolstadt geboren und starb am 29. März 1815; s. Dr. L. F. Hesse, Verzeichnißs geborner Schwarzburger, die sich als Gelehrte oder Künstler durch Schriften bekannt machten; 9. St. (Rudolst. 1816), S. 13 ff. u. Thüringer Volksfreund (Rudolst. 1848), S. 113 ff.

buchstaben: anno m^occcc^olxxxiiii hilf Got Maria be-
rot ✠.

Quittelsdorf. — Die eine Glocke trägt die Umschrift:
Magnificetur Dominus Albertus frater pius. Marx
Rosenberger goss mich anno domini MCCCCVII
cum verbum caro factum est.

Sigismund, I, 219, will die Jahrzahl 1407 gelesen wissen.

Teichroeda. — An der Aufsenseite der Kirche steht:
Anno domini 1505 inceptum est presens opus feria
secunda post Urbani (26. Mai).

Die eine Glocke hat die Inschrift: Anno domini p̄ (?)
xvccxxij.

Teichweiden. — Auf der einen Glocke steht in Minus-
kelschrift: ✠ anno m^occcc^olxxxiiii^o hilf Got Maria be-
rot ✠.

Unterloquitz. — Auf der mittlern Glocke steht: Anno
domini MCCCCLXXXIII. Maria.

Weitisberge. — Auf der einen Glocke liest man in
Minuskelschrift: Anno domini + mccccxliii + o + ihesv
+ rex + glorie + veni + cum + pace +.

Das Salzburger Concil von 1418 gegen die unsittlichen Frauenkleider.

Mitgetheilt von Dr. A. Birlinger in München.

Von dem vnzymlichen gewandt etlicher frawen.

Als yzund ettwas vil zeit in den ländern hye und an etli-
chen steten in dem Erzbistumb zu Salzburg ein straflichew ge-
wonheit und gar ein vnzymlicher sit ist gewesen an gewandt
vnd wadt, als etlich frawen getragen haben vnd etlich frawen
noch sicht tragen vnzymlich lang rokch vnd mentel die inn
verr auf der erden und in dem harb nachkeren vnd rökch die
oben zwischen der schulter wol ausgesniten sind bis auf hal-
ben ruckch und bloszen leib sicht und das haar mit grosen
ingeflochten wulsten vnd chräwzling über die stirn aufgepun-
den die vor hoch auf chepfen als die hörner und darüber pin-
den oder legen schurz und smalew slayer vnd gepennde das
inn d^s nack hinden ganz plekhet vnd von verren ze sechen sind
als sie zway angesicht hab, ains hinden und das ander vor,
das alles gar chospar ist vnd damit grofs gut vnnüzlich da
verfürt wird vnd vil menschen damit zu sünden geübet (*ge-
reizt*) werden. Darum ist in dem Concilium das mein herr von
Salzburg mit andern bischoffen, prelaten — in der stadt zu
Salzburg gehalden hat ein solich gesatz und ordnung gemacht

vnd gepewt — mein herr von Salzburg und das ganz Conci-
lium ernstlich bei dem pann allen layen daz yder sein haws-
frawen tochter und Junkfrawen und ander sein hawsgesinde
daruber er gewald und den er ze pieten hat, darzw mit ernst
halden sol, daz sie solich vnzimlich wat von in legen vnd
gänzlich lasen vnd sich furbäfs mit gewandt das an der leng
vnd an der überflüssikkait nicht ze merklich noch strafflich
sei und mit anderer zier sich erberlich vnd weiblich stellen
und erzaigen. desgelichs ist auch bey dem pann geboten, den-
selben frawen und Junkfrawen, daz sie darinn also gehorsam
sein. welche aber und vnzimlich wat nicht lasen wolten, den-
selben sollen ir pfarrer den gotzlichnam verpieten vnd ver-
halden, als lang, bis daz si darinn gehorsam werden.

Aus dem Cgm. 688 der Münchener Hof- und Staatsbibl.
Fol. 238 ff. — Fol. 238 — 243 enthält eine deutsche Ueber-
setzung, wahrscheinlich gleichzeitig, von den Akten des unter
Eberhard III., Erzbischof von Salzburg, a. 1418 abgehaltenen
Provinzialconcils („quod latina lingua descriptum exstat ap. Dal-
ham, p. 167 ff.“)

Melchior Klesel.

Von der berühmten Neustädter Predigt des Cardinals Kle-
sel kannte Hammer (I, 79) nur eine Ausgabe: „Gedruckt zu
Wienn in Oesterreich durch Michael Rickes wohnhaft in der
Newen Welt. M.DC.XXVIII.“ Den sehr seltenen ersten Druck
besitzt Hr. Franz Haydinger in Wien:

Ein Predig. | So in der Newstatt, im Ertzher- | tzogthumb
Osterreich vnter der Enß, | Anno 1590, am Palm Sontag | in
der Fasten, von dem Hochwürdi | gen in Gott Fürsten vnd Herrn
H. | Melchiorn Bischoffen zu Wienn, etc. Róm. Káy. M. Gehei-
men Rath | vnd desselben Mittels Directorn, vom | Heiligen Sa-
crament deß Altars | beschehen. | ✠ | Zusammen gebracht vnd
ans Liecht gegeben | durch P. Petrum Huttnerum, II. Schrift Do-
ctorn, | vnd Professorem primarium der kayserli- | chen Vni-
uersitet zu Wien. | Gedruckt in der Alten Stadt Prag, bey |
Paul Sesse. | Im Jahr M.D.XV. | 30 Bll. in 4^o, Von 2a — 30a
Seitenzahlen 1—57. — S. 1—3 Dedication: „Denen Edlen, Ve-
sten, Fürsichtigen vnd Wolweisen, Herren N. Burgermaister,
Richter vnd Rath zu Newstat, in Osterreich vnter der Enns,“
unterz. „P. Petrus Huttnerus, der H. Schrift D. vnd Profess.
primarius der kay. Vniuersitet zu Wienn.“

Wien.

J. M. Wagner.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. L. J. Michelsen. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.

Chronik des germanischen Museums.

Gewiss ist es das beste Zeugniß für eine erfolgreiche Wirksamkeit unserer Anstalt, wenn die ihr aus Staatskassen auf Zeit bewilligten Unterstützungen nach Ablauf der Periode, für welche die Bewilligung erfolgte, aufs Neue gewährt, auf eine weitere Reihe von Jahren ausgedehnt werden. Es liegt in der Weitererstreckung solcher Beiträge für unsere Anstalt eine Anerkennung höchst ehrender Art, eine günstige Beurtheilung ihrer Bestrebungen und ihrer Thätigkeit und zwar von competentester Seite. Nachdem wir erst vor Kurzem unsern Lesern mitzuthellen hatten, daß der aus der kgl. preufs. Staatskasse dem german. Museum bisher zugeflossene Beitrag von jährlich 500 Thlr. demselben auf weitere drei Jahre bewilligt worden, haben wir jetzt schon über zwei weitere derartige Verlängerungen zu berichten, indem von der kgl. sächs. Staatsregierung der unserer Anstalt bisher gewährte jährliche Zuschuß von 200 Thlrn. auch für die Jahre 1864, 65 u. 66 und von der großherzogl. oldenburgischen der aus der großherzogl. Centraalkasse uns gewährte Beitrag von jährlich 100 fl. auch für die nächste Finanzperiode bewilligt worden ist.

Zu einer immer reicher fließenden Einnahmequelle gestaltet sich für uns der Fremdenbesuch unserer Sammlungen. Während der ersten drei Wochen des laufenden Monats allein betrug die durch denselben erwachsenen Einkünfte 330 fl., eine Summe, welche die während der gleichen Zeit in den Vorjahren erzielten Eintrittsgelder bei Weitem übertrifft. Daß wir diesen zahlreichen Besuch unserer Anstalt, in Folge dessen wir denn auch häufig Gelegenheit haben, neue für unser Institut äußerst günstige Verbindungen anzuknüpfen, zum großen Theile auch der Thätigkeit unserer allerwärts wirkenden Pfleger und der Presse zu danken haben, die sich neuerdings namentlich durch Besprechung der für uns höchst wichtigen Erwerbungen der freiherrl. von Aufseßischen Sammlungen ein neues und bedeutendes Verdienst um unser Nationalinstitut erwirbt, wird unsererseits vollkommen erkannt, und darf deshalb bei diesem Anlasse nicht unerwähnt bleiben.

Auch ein hoher Besuch wurde dem german. Museum vor Kurzem zu Theil; es beehrten dasselbe am 23. v. M. Ihre Majestäten König Otto und Königin Amalie von Griechenland mit längerer Gegenwart.

Die Sammlungen hatten sich, wie aus nachstehenden Verzeichnissen der Geschenke zu entnehmen ist, auch während des letzten Monats wieder zahlreicher Zugänge zu erfreuen. Hervorzuheben sind mehrere Abgüsse mittelalterlicher Kelche und einige in Thüringen gefundene Alterthümer, sämmtlich Geschenke Sr. Excellenz des Herrn wirkl. Geh. Raths und Ministers Dr. v. Bertram in Rudolstadt. Der Mag^{str}at von Osnabrück bereicherte den sphragistischen Theil unserer Sammlungen durch Uebersendung von Abdrücken sämmtlicher dort noch vorhandenen alten, sowie der neueren Siegelstempel.

Ueber die Erwerbungen, welche das german. Museum in diesen Tagen auf der gegenwärtig hier stattfindenden Versteigerung der

bekanntem Hertel'schen Sammlungen zu machen in der Lage war und noch Gelegenheit hat, werden wir in unserer nächsten Chronik zu berichten haben; leider gestatten die zu Ankäufen etatsmäßig ausgesetzten Summen uns gegenwärtig noch nicht, bei derartigen Anlässen in der Weise und so kräftig für die Erhaltung vaterländischer Denkmäler im Inlande einzutreten, als dies wohl wünschenswerth erscheint. Mit der Zeit hoffen wir auch in dieser Richtung dem uns gesteckten Ziele immer näher zu kommen.

Tief ergreifen mußte uns die Nachricht von dem Tode des grossen und verdienstvollen Kirchenrechtslehrers Dr. Emil Ludwig Richter, Oberconsistorialrathes und Universitätsprofessors, zu Berlin, um so mehr, als der Verstorbene mit unserer Anstalt als Mitglied ihres Gelehrtenausschusses seit Jahren in näherer Verbindung stand und seine Theilnahme an den Bestrebungen des german. Museums zu wiederholten Malen in der unverkennbarsten Weise bethätigt hat.

An neubewilligten Geldbeiträgen sind noch folgende zu verzeichnen:

Aus öffentlichen und Vereins-Kassen: Von den Stadtgemeinden Müncheberg (Preussen) 8 fl. 45 kr., Spalt (Bayern) 2 fl., Zeulenroda (Reufs-Greiz) 5 fl. 15 kr., Zittau 3 fl. 30 kr. (einn.) und Zwenkau (Sachsen) 3 fl.; ferner von dem württemberg. Diöcesan-Vereinen Göppingen 3 fl. und Neuenbürg 4 fl. 21 kr. (einn.) und vom Gymnasium zu Meran 2 fl. 20 kr.

Von Privaten: Erlangen: Heinr. Haas, k. qu. Landrichter, 1 fl. 12 kr. (statt früher 1 fl.); Frankfurt a. M.: Architekt Pichler 2 fl. (einn.); Fürth: Karl von Rücker, k. Staatsanwalts-Vertreter, 1 fl., Wilhelm Tauber, Kaufmann, 1 fl.; Grimma: Hermann v. Abendroth, Rittergutsbesitzer, 3 fl. 30 kr., Adolf Senft v. Pilsach, Oberst im k. s. 2. Reiter-Regiment, 1 fl.; Günzburg: Ludwig Britzelmayer, rechtskundiger Bürgermeister, 2 fl.; Langensalza: Alexand. Blochstein, Banquier, 1 fl. 45 kr.; Lüneburg: Dr. Denicke 1 fl. 45 kr. (einn.), Freiherr v. Estorff, Kammerherr, 4 fl. (einn.), Hofweinhändler Frederich 1 fl. 45 kr., Oberbürgermeister Fromme 1 fl. 45 kr., Pastor Hamelberg 1 fl. 10 kr. (einn.), Dr. Hillefeld, Medizinalrath, 1 fl. 45 kr. (einn.), Obergerichtsrath Jochmus 1 fl. 45 kr. (einn.), Stadtssekretär Keferstern 1 fl. 10 kr., Obergerichtsanwalt Lauenstein 1 fl. 45 kr., Dr. Lindemann, Staatsminister a. D., Exc., 1 fl. 45 kr., Dr. Lindenberg, Sanitätsrath, 1 fl. 45 kr. (einn.), Dr. Meyer, Staatsminister a. D., Exc., 1 fl. 45 kr., Dr. Münchmeyer, Sanitätsrath, 1 fl. 45 kr. (einn.), Lehrer Riebe 1 fl. 10 kr., Obergerichtsrath Ubbelohde 1 fl. 10 kr.; Nürnberg: Georg Conrad Hechtel, Privatier, 1 fl. 12 kr., Friedrich Stramer, Privatier, 1 fl. 12 kr.; Osnabrück: Julie Althof, geb. Lodtmann, Justizrathswittwe, 1 fl. 45 kr. (einn.), J. Lodtmann, Pastor, 1 fl. 45 kr. (statt früher 1 fl.); Posen: v. Bärensprung, k. Polizeipräsident, 8 fl. 45 kr., Dr. Barth, Direktor, 1 fl. 45 kr., Berger, Kaufmann u. Stadtverordneter, 1 fl. 45 kr., Bielefeld, Commerzienrath, 1 fl. 45 kr., Färber, k. Regierungsrath, 1 fl. 45 kr., Giersch, k. Justizrath, 1 fl. 45 kr., Herrmann, Commerzienrath, 1 fl. 45 kr., Hitzgrath, Reg.-Rath, 1 fl. 45 kr., Dr. Jochmus, Redakteur, 1 fl. 45 kr., Krieger, k. Regierungsrath, 1 fl. 45 kr., Mylius, Hotelbesitzer u. Kaufmann, 1 fl. 45 kr., Suttinger, geh. Reg. u. Medizinalrath, 1 fl. 45 kr., Wocke, k. Landrath u. Hauptmann, 1 fl. 45 kr.; Rörmond: Baron von der Capellen, k. niederl. Rittmeister im 5. Dragoner-Reg., 1 fl. 45 kr., Baron Gansneb, genannt Tengnagel, k. niederl. Rittmeister im 5. Dragoner-Reg., 1 fl. 45 kr., Frhr. L. Ritter van Rappard, k. niederl. Rittmeister im 5. Dragoner-Reg., 1 fl. 45 kr.; Schlüsselfeld: Daumenlang, k. Revierförster, 36 kr. (einn.); Schwabach: Georg

Netzs, Apotheker, 1 fl. 12 kr.; Schwerin: Justizkanzlei-Direktor v. Bülow 1 fl., Georg v. Bülow 1 fl. 45 kr.; Sommerau (Pfleger Klingenb.): k. Pfarrer Röder 1 fl.; Suhle: Alb. Schilling 1 fl. (einm.); Verden: Dr. Adolf v. Brönnenberg, Ritter, Steuereinspektor, 1 fl. 45 kr. (statt früher 1 fl. 10 kr.); Warstein (Pfleger Dortmund): Wilh. Hammacher, Kaufmann, 1 fl. 45 kr.; Wassenberg (Rheinpreußen): Casten, k. pr. Oberzollinspektor, 1 fl. 45 kr.; Worbis: Karl Robert Kothe, k. Kanzleidirektor, 1 fl. 45 kr.

Mit Dank bescheinigen wir ferner den Empfang nachfolgender Geschenke für unsere Sammlungen:

I. Für das Archiv.

- Dr. Heffner**, Gerichtsarzt, in Klingenberg;
3025. Freibrief des Erzbischofs Joh. Friedrich Karl v. Mainz für J. A. Büttner. 1751. Pap.
3026. Freibrief des Erzbischofs Emerich Joseph von Mainz für M. Lebertin. 1767. Pap.
Geuder, Antiquar, in Nürnberg:
3027. Kaufbrief des Schenk Ulrich v. Otelswank für die Aebtissin Adelheit v. Buchau. 1366. Pgm.
3028. Vier Taxregister von Gemälden u. sonstigen Kunstgegenständen. 16. u. 17. Jhd. Pap.

II. Für die Bibliothek.

- A. Deifsmann**, Pfarrer, in Dörnberg:
16,655. Ders., d. Waldenser der Grafschaft Schaumburg etc. 1864. 8. 2 Exempl.
M. F. Essellen, Hofrath, in Hamm:
16,656. Ders., zur Frage, wo Julius Caesar die beiden Rheinbrücken schlagen ließ. 1864. 8.
Direktorat der allgem. Stadtschule in Zittau:
16,657. Brösing, Nachrichten über die allgem. Stadtschule in Zittau. 1864. 8.
Direktorat des Gymnasiums und der Realschule in Zittau:
16,658. Seidemann, Joh. Hevelius, ein Beitrag z. Geschichte der Astronomie d. 17. Jahrh. 1864. 4.
Direktorat des Gymnasiums Andreanum in Hildesheim:
16,659. Ruprecht, d. deutschen Patronymika, nachgewiesen an der ostfriesischen Mundart. 1864. 4.
Schwertsche Buchhandlung in Kiel:
16,660. Falk, Gutachten über die Staatserbfolge im Herzogthum Schleswig. 1864. 8.
Wallishauser'sche Buchhandlung (Jos. Klemm) in Wien:
16,661. v. Bartsch, Anleitung zur Kupferstichkunde. 2 Bde. 1821. 8.
16,662. Essenwein, d. Entwicklung des Pfeiler- u. Gewölbe-Systemes in der kirchlichen Baukunst. 1858. 4.
16,663. Oberleitner, album de fac-simile des régents, capitaines et hommes d'état depuis l'an 1500 jusqu'en 1576. 1862. 4.
16,664. v. Kremer-Auenrode, d. Schleswig-Holstein. Frage. 1864. 8.
K. statistisch-topographisches Bureau in Stuttgart:
16,665. Dass., württemb. Jahrbücher etc. Jahrg. 1862, I u. II. 1863. 8.
Dr. K. Th. Pyl, Docent an der Universität in Greifswald:
16,666. Ders., Pontius Pilatus; Drama in 5 Aufz. 1854. 8.
16,667. Ders., d. Rubenowbild der Nikolaikirche zu Greifswald etc. 1863. 8.
16,668. Ders., d. Rubenowbild der Nikolaikirche zu Greifswald in photogr. Nachbildung. 1863. qu. 2.
16,669. Ders., Heinr. Rubenow, od. die Stiftung der Hochschule zu Greifswald; Drama etc. 2. Ausg. 1864. 4.
Dr. K. Back, geh. Regierungsrath, in Altenburg:
16,670. Ders., fliegende Blätter; 20 und 21. 8.
16,671. Die Düppeler Schanzen; Reliefkarte etc. 4.
16,672. Viertes Jahresbericht d. ersten Bürgerschule zu Altenburg. 1864. 4.
16,673. 5 weitere kleinere Schriftstücke. 4. 8.
Geschicht-Verein für Kärnten zu Klagenfurt:
16,674. Ders., Archiv etc., 8. Jahrg. 1863. 8.

- Phil. Schneider**, Lehrer, in Musbach:
16,675. Pedemontanus, Kunstbuch von den Secreten oder Künsten; 2 Theile. 1593. 8.
16,676. Wecker, ein nützliches Büchlein von Mancherleyen Künstlichen Wassern, vnd Weinen. 1593. 8.
16,677. Stettler, Schweitzer Chronic; 2 Thele. 1627 u. 26. 2.
Scheitlin & Zollikofer, Verlagsbuchh., in St. Gallen:
16,678. Scheitlin, humoristische Vorlesungen. 1838. 8.
Bahnmaier's Verlag (C. Detloff) in Basel:
16,679. Johann Oekolampad d. Reformator v. Basel. 8.
Ad. Liesching & Comp., Verlagshandl., in Stuttgart:
16,680. Minner, Ansichten v. Entstehung, Wesen u. Erscheinungen der menschlichen Sprache. 1839. 8.
16,681. Burchardi, Lehrbuch des röm. Rechts; I. u. II. 2. Ausg. 1854. 8.
Schmorl & v. Seefeld, Verlagshandl., in Hannover:
16,682. v. Warnstedt, Staats- und Erbrecht der Herzogthümer Schleswig-Holstein. 1864. 8.
Rud. Weigel, Kunst- u. Buchh., in Leipzig:
16,683. Die Sammlungen f. Kunst u. Wissenschaft, nachgelassen durch w. Freih. C. Rolas du Rosey; 3. Abth. 1864. 8.
Historischer Verein des Kantons Bern in Bern:
16,684. Ders., Archiv; 5. Bd. 1863. 8.
16,685. Stürler, Urkunden der Bernischen Kirchenreform. 1862. 8. (Schluss.)
16,686. Neujahrsblatt f. d. bernische Jugend; 1862. 4.
16,687. Haas, d. feierliche Erneuerung des Bürgerrechts der Münstertaler mit Bern. 1863. 8. Sonderabdr.
16,688. Lauterburg, d. Friedenskongress v. Frankreich u. d. deutschen Reiche zu Baden im Aargau, 1714. 1864. 8. Sonderabdr.
Ein Unbekannter:
16,689. Augusti, Denkwürdigkeiten aus der christl. Archäologie; 12 Bde. 1817—31. 8.
Statistisches Bureau des k. sächs. Ministeriums des Innern in Dresden:
16,690. Dass., Zeitschrift; 9. Jahrg. 1863. 4.
Dr. Friedr. v. Weech, Docent an der Universität Freiburg:
16,691. Ders., zur Erinnerung an Joh. Friedr. Böhmer. 8. Sonderabdr.
J. W. Spaarmann, Buchhandl., in Moers:
16,692. Jäger, über die Stelle Ilias VI, 168 ff. 1863. 4.
16,693. Aufsätze über Rom. 1863. 8.
Histor. Verein von Unterfranken etc. in Würzburg:
16,694. Ders., Archiv; 17. Bnd. 1. Heft. 1864. 8.
Historischer Verein f. Niederbayern in Landshut:
16,695. Ders., Verhandlungen; X. Bd., 1. Heft. 1864. 8.
K. b. Akademie der Wissenschaften in München:
16,696. Dies., Abhandlung. d. philos.-philolog. Classe; Bd. X, 1. Abth. 1864. 4. mit Karte.
16,697. Dies., Sitzungsberichte; Jhrg. 1864, I, Heft 1 u. 2. 8.
Commission zur Herausgabe bayer. u. deutscher Quellen-Schriften in München:
16,698. Dies., Quellen u. Erörterungen; III. Bd. 2. Abth. u. IX. Bd. 1. u. 2. Abth. 1863—64. 8.
Thüring.-sächs. Geschichts- u. Alterthumsverein in Halle:
16,699. Ders., neue Mittheilungen etc. X. Bd., 1. Hälfte. 1863. 8.
Architekten- u. Ingenieur-Verein f. d. Königr. Hannover in Hannover:
16,700. Ders., Zeitschrift; X. Bd., 1. Heft. 1864. 2.
J. C. Hoffrichter, k. k. Notar, in Windischgrätz:
16,701. Ansichten aus der Steiermark; 19. u. 27.—29. Hft. qu. 4.
Hahn'sche Hofbuchhandl. in Hannover:
16,702. Nöldeke, Sophie, Kurfürstin von Hannover. 1864. 8.
Wilhelm Jowien, Buchhandl., in Hamburg:
16,703. Wichmann, Heimatskunde. 1863. 8.
Meyer'sche Hofbuchhandl. in Detmold:
16,704. Brandes, Ausflug nach Portugal. 1864. 8.
v. Rohden'sche Buchhandlung in Lübeck:
16,705. Behrens, Topographie u. Statistik v. Lübeck; 2 Thele. 1829 u. 39. 8.

- 16,706. Grautoff, histor. Schriften; 3 Bde. 1836. 8.
 16,707. Hach, d. alte Lübsche Recht. 1839. 8.
 16,708. Lieboldt, Travemünde u. d. Seebade-Anstalt daselbst. 1841. 8.
 16,709. Busse, Gerold, erster Bischof v. Lübeck, u. d. Kirche zu Ratekau. 1856. 8.
 16,710. D. Jubelfeier des 700jähr. Bestehens der Kirche zu Ratekau. 1856. 8.
 16,711. Mantels, Lübeck u. Marquard von Westensee. 1856. 4.
Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin:
 16,712. Lange, de imperii historiis inde a saec. XVIII initio usque ad J. S. Puetterum conscriptis. 1863. 8.
 16,713. Prutz, historia Henrici leonis. 1863. 8.
 16,714. Mueller, de cancellaria Hispanica. 1864. 8.
 16,715. Pabst, de Ariberto II. Mediolanensi. 1864. 8.
 16,716—16,721. 6 weitere academ. Schriften verschied. Inhalts. 1863 u. 64. 4. u. 8.
J. M. Broxner, qu. k. Gymnasialprofessor, in Landshut:
 16,722. Ders., Geschichte der Edeln v. Benzenau auf Kemnat. 1850. 4.
Andr. Deichert, Verlagsbuchhandl., in Erlangen:
 16,723. Medicus, Geschichte der evangel. Kirche im Königr. Bayern d. Rh. 1863. 8.
G. Jonghaus, Hofbuchhandl., in Darmstadt:
 16,724. Schmitthenner, Grundriss der polit. u. histor. Wissenschaften; 2. Abth. 1830—31. 8.
 16,725. Ders., Beiträge z. deutschen Philologie u. Geschichte; I. Bd. 1833. 8.
 16,726. Archiv der Kirchenrechtswissenschaft, hrsg. v. Weifs, V. Bd. 1—4. Heft. 1835—37. 8.
 16,727. Bopp, Materialien des hefs. bürgerl. u. peinl. Prozefs-Rechtes; 2 Hefte. 1840. 8.
 16,728. Günther, Anekdoten, Charakterschilderungen u. Denkwürdigkeiten aus d. hefs. Geschichte. 1843. 8.
 16,729. Nodnagel, deutsches Sagenbuch. 1845. 8.
 16,730. Eder, Handbuch der allgem. Erdkunde. 1862. 8.
 16,731. v. Friedrich, Nachträge und Berichtigungen zu den genealogischen Uebersichtstabellen. 1861. qu. 4.
G. Braun'sche Hofbuchh. in Karlsruhe:
 16,732. Zeitschrift f. d. Gesch. d. Oberrheins, hrsg. v. Mone; 16. Bd. 3. Hft. 1864. 8.
W. Dietze, Verlagshandl., in Anclam:
 16,733. Berghaus, Landbuch des Herzogth. Pommern; II. Bd. 12. u. 13. Lfg. 1864. 8.
Hahn'sche Hofbuchhandlung in Hannover:
 16,734. D. königl. Welfen-Museum zu Hannover im J. 1863. 1864. 8.
Friedrich Regensberg, Verlagshdl., in Münster:
 16,735. Erhard, Geschichte Münsters. 1837. 8.
 16,736. Annegarn, Geschichte d. christl. Kirche; 3 Bde. 1842—43. 8.
 16,737. Wilmans, westfäl. Urkunden-Buch; 1. Abth. 2 Heft u. Index. 1861. 4.
Schwers'sche Buchh. in Kiel:
 16,738. Huldigungs-Adressen an Se. Hoh. Herzog Friedrich VIII. v. Schleswig-Holstein. 2 Hfte. 1864. 8.
 16,739. Gerber, d. 24. März und seine Folgen. 1864. 8.
 16,740. Zwei Predigten aus der Gegenwart. 1864. 8.
H. A. Cornill d'Orville, Administrator des Städelschen Kunst-instituts in Frankfurt a. M.:
 16,741. Passavant, le peintre-graveur; t. V. 1864. 8.
Adolph Lange in Darmstadt:
 16,742. Ders., Beiträge zur Geschichte des Buchhandels; I. 1864. 8.
Direktion des kurf. Gymnasiums in Marburg:
 16,743. Müncher, Beiträge zur Erklärung der Germania v. Tacitus; 2. Abth. 1864. 4. Progr.
Verein für Geschichte d. Mark Brandenburg in Berlin:
 16,744. Riedel, novus codex diplomaticus Brandenburgensis; I. Haupth., 24. u. 25. Bd. 1863. 4.

- Löhner**, Kaffeewirth, in Nürnberg:
 16,745. Aufsführlicher Bericht alles dessen, was sich in deme zwischen den Königen in Franckreich und Engelland, dem Herrn Bischoff zu Münster, und den Herren Staaten der verein. Niederlanden, in Anno 1664 entstandenen Krieg begeben und zugetragen. 1669. kl. 8.
Ernesto Maggiora-Vergano in Asti:
 16,746. Ders., alla madre di Vincenzo Lazari. 8. Sonderabdr.
Firmin Rufinatscha, Stiftskapitular, Direktor d. Gymnasiums zu Meran:
 16,747. Ders., z. Genealogie der Räter. 1863. 4. Progr.
 17,748. Zingerle, über d. morgenländ. Elemente in der deutsch. Poesie. 1862. 4. Progr.
 16,749. Zeitschrift f. Verehrer heil. Kunst, christl. Alterthümer u. Geschichte; 3.—5. Jhr. 1861—64. 8.
Theodor Oelsner in Breslau:
 16,750. Schlesische Provinzialblätter, hrsg. v. Oelsner; neue F., II. Bnd., 7.—12. Heft. 1863. 8.
Dieterich'sche Buchhandlung in Göttingen:
 16,751. Ewald, Geschichte des Volkes Israel; 3. Ausg., I. Bnd. 1864. 8.
 16,752. Ders., die gerichtlichen Urkunden der jüngsten Verurtheilung des Prof. Baumgarten. 1864. 8.
 16,753. Forschungen zur deutschen Geschichte; IV. Bnd., 1. H. 1864. 8.
Fr. Mauke, Verlagshandlung, in Jena:
 16,754. Krause, Deinokrates oder Hütte, Haus u. Palast, Dorf, Stadt u. Residenz der alten Welt. 1863. 8.
Hirschberg, Commissionsrath, in Sondershausen:
 16,755—62. 8 kleinere Schriften: Statuten, Jahresberichte etc. 1853—64. 4. 8.
C. Koch, Stadtsekretär, in Eupen:
 16,763. Notice historique sur la ville de Limbourg. 1862. 8.

III. Für die Kunst- und Alterthums-sammlung.*)

- Martin Süß** in Altensittenbach:
 4554. Ein in Altensittenbach ausgegrabener Helm vom 16. Jhd.
Albert Fleischmann in Fürth:
 4555. 2 Siegelstöcke v. 18. Jhd.
Dr. Heffner, Gerichtsarzt, in Klingenberg:
 4556. 8 Lack- u. 1 Papierabdruck von älteren und neueren Petschaften.
Magistrat der Stadt Osnabrück:
 4557. 33 Lackabdrücke städtischer u. a. Siegel aus verschiedenen Jahrhunderten.
Se. Excell. Minister von Bertrab in Rudolstadt:
 4558. 2 Bruchstücke einer großen, bei Könitz gefundenen Brustspange von Bronze.
 4559. Eiserne Pfeilspitze von ungewöhnlicher Form, gefunden am Schlachtberge bei Frankenhausen.
 4560. 4 Gypsabgüsse von mittelalterlichen Kelchen.
 4561. Alter Dachziegel vom Kloster Paulinzelle.
Pabst, Fabrikbesitzer, in Nürnberg:
 4562. 4 Lackabdrücke eines Siegelstockes des Konrad von Rolzv, v. 14. Jhd.
Kühlwein, Bibliotheksassistent am german. Museum:
 4563. Würzburger Kreuzer von 1617.
Priessmann, Copist am german. Museum:
 4564. Kleiner württemb. Hohlpfennig v. 16. Jahrhundert.
Pflegschaft des german. Museums in Koburg:
 4565. 4 neuere Silber- und 4 Kupfermünzen.

*) Berichtigung. Das in voriger Nummer des Anzeigers unter 4537 u. 38. wie auch in der Chronik des german. Museums, aufgeführte Geschenk haben wir Herrn C. Pülf in Speier zu verdanken.

Chronik der historischen Vereine.

Mittheilungen der kaiserlich-königlichen Mährisch-Schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde in Brünn. 1863. Mit einigen Xylografien und 12 Bogen des Notizenblattes der historisch-statistischen Sektion der k. k. mähr.-schles. Gesellschaft. Brünn. 4.

Das Braurbar der Stadt Teschen. — Das Testament Herzog Friedrich Wilhelm's von Teschen. — Die Nachkommenschaft Herzog Kasimir's I. von Teschen. — Die Olmützer Universität. — Die Grafen von Salm-Neuburg. — Das kaiserliche Recommandationsschreiben vom J. 1655. — Die Ernennung des Fürsten Max Dietrichstein zum Landeshauptmann Mährens 1637. — Die Bestrafung der kaiserlichen Städte Mährens. — Das Münzregale der Herzoge von Teschen. — Privat-Mäthe in Mähren 1628. — Duell-Verbot in Mähren 1625. — Ansprache an die von Ferdinand II. confiscirten Güter. — Das Ertragniß der Kameralherrschaften im Herzogthum Teschen im 17. Jahrhundert. — Die Wappenmalereien sammt Inschriften an der Burg Pernstein. — Die Zünfte in den königl. Städten Mährens 1669. — Die Bruderschaft der Chorbrüder in Altstadt. — Die Freiherren von Wlašim. — Mährischer Landtagsausschuß 1484 wegen der Mauth. — Die Hoch- und Deutschmeister und Olmützer Bischöfe Erzherzoge Leopold Wilhelm und Karl Josef. — Der Lustgarten in Kremsier. — Die Freiwilligen-Bataillons 1609. — Die bäuerlichen, landwirthschaftlichen und industriellen Zustände Mährens vor 100 Jahren. — Zur Kriegsgeschichte von 1632. — Die Justificirung mehrerer Brüner Rathsherren i. J. 1444.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. Herausgegeben unter der Leitung Seiner Excellenz des Präsidenten der k. k. Central-Commission Joseph Alexander Freiherrn von Helfert. Redacteur: Anton Ritter von Perger. IX. Jahrgang. — März — April. Wien, 1864. gr. 4.

Beiträge zur Geschichte des Kirchenbaues in Schlesien. Von K. Drescher. — Jakob Seisenegger, Kaiser Ferdinand's I. Hofmaler. 1531 — 1567. Eine Studie zur österreichischen Kunstgeschichte aus bisher unbenützten Quellen. Von Ernst Birk. — Drei Tapetenmuster aus dem Anfange des fünfzehnten Jahrhunderts. Von Albert Comesina. — Die Kanzel der alten Stiftskirche in Heidingsfeld. (Pr. J. Sighart.) — Peter Fischer (Vischer) und die Standbilder bei dem Grabdenkmale Kaiser Maximilian's I. zu Innsbruck. — Ueber ein altes Gemälde in der Zips. (V. Merklas.) — Correspondenz. — Besprechungen.

Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie. Herausgegeben von dem Geschicht-Vereine für Kärnten. Unter der verantwortlichen Redaction des Vereins-Ausschusses. Achter Jahrg. Klagenfurt. 1863. 8.

Uebersichtliche Darstellung der bis zum Jahre 1848 in Kärnten bestandenen Untertänigkeits-Verhältnisse. Von Josef Edlem von Hueber. — Ueber die dem Geschicht-Vereine für Kärnten vom Freiherrn Anton von Prokesch-Osten im Jahre 1862 zum Geschenke gegebenen antiken Münzen. Von P. Rainer Graf. — Allgemeine geschichtliche Notizen über die Familie der jetzigen Grafen von Khünburg und ihre Besitzungen in Kärnten. Aus der Urkunden-Sammlung des kärntnerischen Geschicht-Vereines. Von M. F. von Jabornegg-Altensfels. — Geschichtliche Miscellen. Von dems. — Regesten zur

Geschichte Kärntens. Mitgetheilt von Dr. Ignaz Tomaschek. — Vereinsangelegenheiten.

Verhandlungen des historischen Vereins für Niederbayern. X. Band. 1. Heft. Mit zwei lithographischen Beilagen. 1864. Jos. Thomann'sche Buchhandlung in Landshut. 8.

12. Jahresbericht. — Die neueste Herleitung des Namens Baier aus dem Keltischen, beleuchtet von Christian Wilhelm Glück. — Der Stadt Passaw zewg Register. Ein Beitrag zur ältern Kriegswissenschaft, mitgetheilt von Dr. Erhard. — Privilegien, welche Erzherzog Ferdinand der Artillerie im Jahre 1544 erteilte, mitgetheilt von J. Würdinger. — Zur Abbildung des Grabsteines des Bischofes und Kanzlers Dr. Friedr. Maurkircher, mitgetheilt von Jakob Grofs. — Sitzungsberichte der königl. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München. 1864. I. Heft I u. II. München. 1864. 8.

Anhang: Birlinger, Schwäbisch-Augsburgisches Wörterbuch. Bogen 11 — 17 (Findelkinder — Kaze).

Abhandlungen der philosophisch-philologischen Classe der königlich bayerischen Akademie der Wissenschaften. Zehnten Bandes erste Abtheilung. In der Reihe der Denkschriften der XXXIX. Band. München, 1864. 4.

Ueber eine gallische Silbermünze mit dem angeblichen Bilde eines Druiden, von Franz Streber. — Der Periplus des Pontus Euxinus. Nach Münchener Handschriften. (Mit einer Karte.) Ingleichen der Paraplus von Syrien und Palästina und der Paraplus von Armenien (des Mittelalters). Von Georg Thomas.

Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte. Herausgegeben auf Befehl und Kosten Seiner Majestät des Königs Maximilian II. Dritter Band (Quellen III. Band. II. Abtheilung). Neunter Band (Quellen IX. Band. I. u. II. Abtheilung). (Commission zur Herausgabe bayer. und deutsch. Quellen-Schriften.) München, 1863/64. Bei Georg Franz. 8.

Quellen III. Bd., II. Abth.: Lesarten zu Matthias Kemnatensis und Verbesserungen zu Michel Beheim. — Inhalts-Verzeichnisse zum ersten und zweiten Bande der Quellen zur Geschichte Friedrich's des Siegreichen (Band II und III der Quellen zur bayerischen und deutschen Geschichte).

Quellen IX. Bd., I. u. II. Abth.: Briefsteller und formelbücher des elften bis vierzehnten Jahrhunderts, bearbeitet von Ludwig Rockinger.

Archiv des historischen Vereines von Unterfranken und Aschaffenburg. Siebzehnter Band. Erstes Heft. Würzburg. 1864. 8.

Entwurf einer Geschichte der Verfassung der Kreishauptstadt Würzburg und ihrer Entstehung bis zum Ende des sechzehnten Jahrhunderts, von P. Wigand Weigand. Herausgegeben von Dr. Anton Ruland. — Weisthümer, herausgegeben und mit urkundlichen Bemerkungen begleitet von Dr. Kittel. — Die Ruine zum Bischoffs. Von Dr. Carl Boxberger. — Michelstadt im Odenwalde und Michilunstatt im Spessart. Von Johann Adolph Kraus. — Ueber die Baderzunft im Mittelalter und später, besonders in Franken. Von Dr. Heffner. — Register zu den sechzehn ersten Bänden des Archivs. — Jahresbericht.

Württembergische Jahrbücher für vaterländische Geschichte, Geographie, Statistik und Topographie. Herausgegeben von dem K. statistisch-topographischen Bureau. Jahrgang 1862. Erstes und zweites Heft. 1863. Verlag von Karl Aue in Stuttgart. (Franz Köhler's Buchhandlung.) 8.

Die Kunst- und Alterthumsdenkmäler Württembergs, beschrieben von dem Conservator Professor Hafslor. (II. Lief.) — Fünde zur Geschichte der Hohenstaufen und Herzog Eberhard's im Bart von Württemberg, von Oberstudienrath von Stälin. — Römische Inschrift aus Köngen, von dems.

Aerzte, Heilanstalten, Geisteskranke im mittelalterlichen Frankfurt a. M. Zwei auf urkundlichen Forschungen beruhende Abhandlungen von Dr. Georg Ludwig Kriegk. Der Dr. Senckenbergischen Stiftung zur Feier ihres hundertjährigen Bestehens am 18. August 1863 dargebracht von dem Verein für Geschichte und Alterthumskunde in Frankfurt a. M. Frankfurt a. M., 1863. 4. 19 Stn.

Archiv für Hessische Geschichte und Alterthumskunde. Herausgegeben aus den Schriften des historischen Vereins für das Großherzogthum Hessen von Dr. Ph. A. F. Walther. Zehnter Band. Drittes Heft. Darmstadt, 1864. 8.

Ueber einige Lokalitäten von urzeitlicher Bedeutung im Bereich des Vogelsberges. Von Kreisbaumeister Noack. — Die Politik Landgraf Ludwig's V. von Hessen-Darmstadt. Ein in der Monatsversammlung der Mitglieder des historischen Vereins zu Darmstadt am 2. März 1863 gehaltenen Vortrag von Hofgerichtsadvokat Franck. — Fortsetzung der Beiträge zu der Geschichte der Landescultur in Hessen-Darmstadt zur Zeit der Landgrafen (1567—1806). Von dem Geh. Ober-Domänenrath Günther. — Beschreibung einiger Alterthümer in Nierstein. Vom Dr. med. Philipp Franck. — Die Wiedertäufer in der Grafschaft Solms, im Reformations-Zeitalter, nach handschriftlichen Urkunden des Fürstlich Solmsischen Archivs zu Lich. Von Lic. theol. C. W. H. Hochhuth. — Zur Geschichte des evangelischen Pfarrdorfs Erfelden. Von Decan Heinemann. — Beiträge zur Geschichte der Belagerung von Bensheim im Jahr 1504. Von Hofgerichtsadvokat Franck. — Ein Zweikampf im 17. Jahrhundert. Mitgetheilt von Herausgeber. — Kleinere Mittheilungen. Von Archivdirector Dr. Baur: 1. Inventar einer fürstlichen Damengarderobe von Jahre 1616. 2. Grabmal einer braunschweigischen Prinzessin in der Stadtkirche zu Darmstadt. 3. Kleiderordnung Ludwig's VIII. 4. Zur Wappenkunde. — Von Hofgerichtsadvokat Franck: 1. Das Wappen von Vilbel. 2. Der Fußfall Philipp's des Großmüthigen zu Halle. — Von Assessor a. D. Emmerich: Graf Ludwig von Isenburg war kein Schwiegersohn des letzten Dynasten von Büdingen. — Von Inspector R. Hofmann: Alterthümerfund bei Naheim. — Vom Herausgeber: 1. Alterthümerfund in Butzbach. 2. Der Darmstädter Seidenwirker Casparus di Marcky und seine Familie.

Mittelalterliche Baudenkmäler in Kurhessen. Herausgegeben von dem Verein für Hessische Geschichte und Landeskunde. Zweite Lieferung: Die Stiftskirche St. Petri zu Fritzlar. Nach Aufnahmen von Friedrich Hoffmann. Bearbeitet von Heinrich v. Dehn-Rotfeller. Erste Abtheilung. Mit 7 lithographischen Tafeln und in den Text gedruckten Holzschnitten. Kassel. Im Commissionsverlage von A. Freyschmidt. 1864. 2. 14 Stn. Text.

Neue Mittheilungen aus dem Gebiet historisch-antiquarischer Forschungen. Im Namen des mit der Königl. Universität Halle-Wittenberg verbundenen Thüringisch-Sächsi-

schen Vereins für Erforschung des vaterländischen Alterthums und Erhaltung seiner Denkmale herausgegeben von dem Secretär desselben, Gymnasiallehrer J. O. Opel. Zehnter Band. Erste Hälfte. Halle und Nordhausen, 1863. 8.

Julius Pflug. Ein Beitrag zur Geschichte der Kirche und Politik Deutschlands im 16. Jahrh. Von Dr. Alb. Jansen. Erste Abtheilung. — Katharina die Heldenmüthige, Gräfin zu Schwarzburg. — Von Dr. Ludw. Friedr. Hesse. — Ueber Hartwig, Erzbischof zu Magdeburg, und die Schenkung von Schweinfurt an das Erzstift Magdeburg im Jahre 1100. Von G. A. v. Mülverstedt. — Pfortner Wachstafeln aus dem vierzehnten Jahrhundert. Ein Beitrag zur Geschichte der Stadt Leipzig. Von W. Corssen. — Die Zöglinge Calvin's in Halle. Von A. Zahn. — Wie kamen Gommern, Elbenau, Ranis und Gottow zu Kursachsen? Von F. Winter. — Barthel Strauchmann. Führer Alba's über die Elbe vor der Schlacht bei Mühlberg. Von J. O. Opel. — Das Pölziger Weihnachtsspiel. Von dems. — Miscellen.

Dritter Jahresbericht des Historisch-Statistischen Vereins zu Frankfurt a. O. 1863. 8.

Register über 90 bisher ungedruckte Urkunden, die Geschichte der Stadt Landsberg a. d. W. betreffend. Nach den Originalien im Landsberger Archiv angefertigt von Dr. Markgraf. — Zur Geschichte der Epidemien in Frankfurt a. O. Vortrag, gehalten von J. S. Löwenstein, Dr. med.

Wittenberg vor fünfzig Jahren. Die Geschichte seiner Belagerung und Einnahme (13. Januar 1814). Zusammengestellt im Auftrage des Vereins für Heimathkunde des Kurkreises von Prof. Dr. Bernhardt. Mit einem Plane von Wittenberg im Jahre 1813, gezeichnet vom Mayor z. D. v. Lochow. Im Verlage des Vereins. 8. 4 u. 63 Stn.

Zeitschrift des Architekten- und Ingenieur-Vereins für das Königreich Hannover. Redigirt von dem Vorstande des Vereins. Band X. Heft I. (Jahrgang 1864.) Hannover, Schmorl u. von Seefeld. 1864. 2.

Angelegenheiten des Vereins. — Mittelalterliche Häuser und Burgen in England; mitgetheilt von Baurath Mithoff. — Das Auftreten der Renaissance in niedersächsischen Werken der Baukunst und Bildnerei, mit Zeichnungen, vom Landbau-Inspector H. Praël. — Der Bahnhof zu Emden (mit historischer Einleitung, Handel und Schifffahrt der Stadt Emden betr.), vom Eisenbahnen-Conducteur Bolenius. — Ueber die Restauration der Frauenkirche zu Efslingen.

XLI. Neujaarsblatt für Basels Jugend, herausgegeben von der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen. 1863. 4.

Basels Schulwesen im Mittelalter. Gründung der Universität. Anfänge der Buchdruckerkunst.

Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern. V. Band. Bern, 1863. 8.

Schweizergeschichtliche Forschungen über Wilhelm Tell, von Dr. B. Hidber. — Auszüge aus der handschriftlichen Chronik Sam. Zehenders, mitgetheilt von Dr. G. Studer. — Urkunden der Bernischen Kirchenreform, ges. von M. v. Stürler. (Schluss.) — Das Laupenlied. — Das Schlachtfeld bei Laupen, von Dr. Bähler (mit einem Plane des Schlachtfeldes). Ueber die Entstehung und den Namen des Klosters Romainmotier, von Dr. Gelpke. — Studien über Justinger, von Dr. G. Studer. — Das Verhältniß Berns zum Herzog von Zähr-

ringen, von Ed. v. Wattenwyl. — Die Sempacherschlacht, nach einer noch ungedruckten Handschrift, mitgetheilt von Hauptmann v. Jenner. — Ueber die lateinische Umschrift der Glocke des Dominicaner-Klosters in Bern, von Dr. G. Studer. — Essai sur l'histoire des Comtes de Sogren, par A. Quinquerez. — Kleinere historische Aufsätze von Dr. Hidber: Des großen Christoffels in Bern Herkunft, Schicksale und muthmaßliches Ende. Das Theater der alten Berner. Die Osterspiele in Luzern. Eine Schützenfahrt der alten Berner nach Straßburg. — Jahresbericht. Protokolle der Hauptversammlungen.

Neujahrsblatt für die bernische Jugend. 1862. Herausgegeben unter Mitwirkung der bernischen Künstlergesellschaft vom historischen Verein des Kantons Bern. — Die Berner im Veltlin unter ihrem Heerführer Nicolaus von Mülinen. Berns und Zürichs Hülfzug für Graubünden zur Wiedereroberung Veltlins. Von Dr. B. Hidber. — Bern, Verlag der Buchhandlung von H. Blom. 4. 43 Stn.

Bulletin monumental ou collection de mémoires sur les monuments historiques de France, publié sous les auspices de la Société française d'archéologie pour la conservation et la description des monuments nationaux, et dirigé par M. de Caumont. 3. Série, Tome 10, 30. Vol. de la Collection Nr. 3. Paris et Caen, 1864. 8.

Rapport verbal fait à la Société française d'archéologie. — Ex-

cursion archéologique à St.-Éloi-de-Nassandres, par Menneval, Serquigny etc. — Notice historique et archéologique sur la Maison-Dieu et les Mathurius de Lisieux; par M. Charles Vasseur. (Suite et fin.) — Excursion archéologique dans les arrondissements de Louviers et des Andelys; par M. Renault. — Mélanges d'archéologie: Fouilles archéologiques à Vienne (Isère); par M. Victor Teste. Géographie ancienne: Position de Genabum et de Vellaunodunum; par M. Le Roy. Haches de bronze in Sardaigne; par M. de Caumont. — Chronique.

Bulletin du Comité Flamand de France. Tome III, Nr. 7. Janvier et Février 1864. Lille et Dunkerque. 1864. 8.

Extraits des procès-verbaux. — La Procession à Dunkerque, par V. Derode. — Notes sur l'ancien Diocèse d'Ypres, par l'abbé D. Carnel (suite et fin). — Notes sur des verrières, par E. de Coussemaker. — Revue du mouvement flamand, par l'abbé D. Carnel.

Der zu Münster erscheinende „Literarische Handweiser zunächst für das katholische Deutschland“ bringt in Nr. 23 und 24 eine gedrängte Uebersicht über die literarische Thätigkeit der historischen Vereine Deutschlands, welche nach Staaten und Provinzen zusammengestellt sind und je das Datum der Stiftung an der Spitze tragen.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

54) Die Flexion der Adjectiva im Deutschen. Eine sprachwissenschaftliche Abhandlung von Leo Meyer. Berlin, Weidmann'sche Buchhandlung. 1863. 8. 69 Stn.

Grimm kennt nur zwei Flexionsarten der Adjektive, von welchen er die eine die starke und die andere die schwache nennt; in der Form, welche das Adjektiv beim prädikativen Gebrauch annimmt, erkennt er nur die nackte Wortgestalt, indem er glaubt, hier sei die Flexion, welche übrigens keine besondere Art gebildet, gänzlich in Wegfall gekommen. Dem entgegen nimmt der gelehrte Verf. der obigen Schrift für den prädikativen Gebrauch eine dritte Flexionsart in Anspruch, welche ihm die einfache, älteste, mit der alten Flexion aller germanischen nomina auf altes a genau übereinstimmende ist. Erkennbar findet er sie z. B. noch an neutralen Formen und am männlichen Singularnominativ des gothischen Adjektivs. Von der starken Flexion weist er sprachvergleichend nach, daß sie entstanden ist durch Zusammensetzung des Adjektivs mit den Casusformen eines im Litauischen als selbständiges Demonstrativ noch lebendigen Pronomens. Die schwache Flexion läßt er weder mit Grimm jünger sein, als die starke, noch mit Bopp das auslautende n derselben für einen bloß phonetischen Zuwachs gelten, hält vielmehr letzteres für etymologisch begründet und die Flexion der adjektivischen Grundformen auf n eher für älter, als jünger als die sog. starke, mit vokalisiert auslautenden Grundformen, und findet keine ursprüngliche Verschiedenheit zwischen ihr und der schwachen Flexion der Substantive. Schließlich werden noch die im Gothischen bei weiblichen Wörtern dieser Flexion sich zeigenden Grundformen

auf ðn und ein in gründlicher Erörterung auf ihren wahren Ursprung zurückzuführen gesucht, und als wahrscheinlich nachgewiesen, daß die schwache Flexion schon in ältester Zeit für den Gebrauch durch einen mehr selbständigen, substantivischen Charakter sich ausgezeichnet habe.

55) Ueber Walther's von der Vogelweide Herkunft und Heimat. Von Dr. Heinrich Kurz. Aarau, gedruckt bei H. R. Sauerländer, 1863. 4.

Walther's Leben ist in den letzten Jahren öfters Gegenstand der Nachforschung gewesen, ohne daß sich bis jetzt ein befriedigendes Resultat hätte zeigen wollen. Franz Pfeiffer suchte (1860) zu erweisen, daß Walther dem niedern Adel angehört habe und in Franken geboren sei, entgegen der Ansicht von H. Kurz, welcher in seiner Geschichte der deutschen Literatur (1851) ihn zu einem Schweizer bürgerlichen Standes gemacht hatte. In der obigen Schrift nun sucht der Verf. seine Ansicht näher zu begründen. Für den bürgerlichen Stand Walther's spricht: der Geist seiner Dichtungen, und für seine schweizerische Herkunft: seine Aussage, daß er die Heimat seit seiner Kindheit nicht gesehen; sein nahes Verhältniß zu Ulrich von Singenberg; das Vorkommen eines Namens Vogelweider in Thurgau seit 1377. Das sind Anhaltspunkte, die zu einer überzeugenden Beweisführung nur Wenigen ausreichend erscheinen dürften. Uebrigens ist die Schrift nicht zunächst für Fachmänner bestimmt, weshalb auch die einschlagenden Gedichte Walther's vorangedruckt sind.

56) Die Tellsage zu dem Jahre 1230 historisch nach neuesten Quellen beleuchtet von Dr. H. v. Liebenau. Aarau, Heinr. Rem. Sauerländer. 1864. 8. X u. 171 Stn.

Nachdem der Verf. früher bereits dem geschichtlichen Winkelried eine besondere Schrift gewidmet, sucht er durch die vorliegende historische Beleuchtung jetzt auch den Tell für die Geschichte zu retten. Wie aber in jenem Werke die Schilderung der Zeit den grössten Raum einnahm, so ist dies auch bei der gegenwärtigen Arbeit der Fall. Tell's That wird in das Jahr 1230 zurückverlegt; zur Unterstützung der Wahrscheinlichkeit des Ereignisses um diese Zeit indess keine andere historische Thatsache beigebracht, als die, daß damals, oder doch etliche Jahre früher, in Schwyz ein Ulrich Kessler (vielleicht habsburgischer Vogt) lebte. Im Uebrigen hält sich der Verf. an die aus Justinger geschöpfte Chronik von Rufs. Sein Hauptbestreben ist jedoch, die Zeitverhältnisse zu Anfang des 13. Jhdts. als solche zu schildern, welche am ersten eine Tellsthat möglich und erklärlich erscheinen lassen und am meisten zu der überlieferten Erzählung derselben stimmen. Gleichwohl sieht er sich am Schlusse zu dem Geständnisse gezwungen: „Tell und seine That sind und bleiben sagenhaft.“ Ganz abgesehen von der Tellsage, hat das Buch als Beitrag zur ältern und ältesten Geschichte der Schweiz, namentlich auch der ältesten Habsburger (S. 39 — 125), seine Verdienste, welche durch die Beigabe von Urkunden sich erhöhen.

57) Alt Münchener Wahr- und Denkzeichen. Ein Volksbuch von ... Franz Trautmann. München, 1864. J. J. Lentner'sche Buchhandlung. (E. Stahl.) 8. 3 Bll. u. 264 Stn.

Nicht blos die eigentlichen Wahrzeichen, sondern auch andere Gegenstände, an welche sich eine Legende, Sage, Volkserzählung oder historische Erinnerung knüpft, werden dem Leser hier in volkstümlicher Darstellung vorgeführt. Da das Buch überwiegend zum Zweck der Unterhaltung geschrieben ist, so wird es an dieser Stelle eines weitern Eingehens auf seinen Inhalt nicht bedürfen. Bemerket sei nur noch, daß an der Spitze jedes Aufsatzes der Anfangsbuchstabe mit einem Bilde des betreffenden Denkzeichens verziert ist.

58) Deutsche Pflanzensagen. Gesammelt und gereiht von A. Ritter von Perger. Stuttgart und Oehringen. Verlag von August Schaber. 1864. 8. 363 Stn.

„Minder für die eigentlichen Fachmänner der Sagenwelt, sondern allein für jene, welche Sinn und Gemüth dafür haben, die Natur mit dichterischem Auge zu betrachten“, hat der Verf. nach seiner eignen Aussage dieses Buch geschrieben, welches daher auch auf Vollständigkeit keinen Anspruch macht. Benutzt sind nur gedruckte Quellen, ältere und jüngere, welche unter dem Texte citirt werden. Das Mitgetheilte beschränkt sich nicht auf eigentliche Sagen, sondern erstreckt sich auch auf abergläubische und andere Gebräuche, volksmedizinische Verwendung der Pflanzen u. dgl. m. Nach Vorausschickung einer Einleitung, welche den Werth der Pflanzensagen in's Licht zu stellen sucht, geht der Verf. zunächst den Jahreskreis durch und führt die volkstümlichen Bräuche und Sitten vor, welche an den verschiedenen Festen und Zeiten des Jahres in Bezug auf die Pflanzen geübt werden, und spricht hierauf von Heil- und Zauberkräutern, von den Namen und dem Pflücken gewisser Pflanzen. Dann folgen die Pflanzensagen, gruppiert unter botanische Classenbezeichnungen: Mono- und Dicotyledonen, Giftpflanzen, Baukräuter, Kryptogamen etc. „Daran gewöhnt, die Pflanze stets nach ihren natürlichen Gruppen zu betrachten, mußte ich auch die Sagen auf dieselbe Weise reihen,“ heisst es in der Einleitung. Angehängt ist ein alphabetisches Register der besprochenen Pflanzen.

59) Zur Geschichte der deutschen Zünfte. Von S. Hahndorf. Cassel, Verlag von Theodor Fischer. 1861. 8. 99 Stn.

Der Verfasser gibt eine Geschichte des Zunftwesens innerhalb des Bereichs des heutigen Kurfürstenthums Hessen, von der frühesten Zeit bis zur Gegenwart, und zwar mit Rücksicht auf dessen wahrscheinliche und nothwendige Umgestaltung für die nächste Zukunft. Da er seinen Zweck auf durchaus historischem Wege zu erreichen sucht, wird die Entwicklung der Zünfte auch fortwährend im Zusammenhange mit anderen sie begleitenden Zeiterscheinungen betrachtet, und es ergeben sich so mannigfache, kulturhistorisch interessante Einblicke, die ganz neue Anschauungen eröffnen und dem Büchlein eine Anwartschaft auf Empfehlung verleihen, die im einfachen Titel kaum zu liegen scheint.

60) Kurzgefaßte Geschichte Ungarns von Michael Horváth. Pest, 1863. Verlag von Gustav Heckenast. 8. I. Bd. 392 Stn. II. Bd. 359 Stn.

Herr Michael Horváth ist unseres Wissens der erste, der in seinem früheren Geschichtswerke den durch die gelehrten Arbeiten von Pray, Cornides und Katona, sowie namentlich durch Fejér in seinem Codex diplomaticus gewonnenen Stoff in magyarischer Sprache verarbeitet und durch falsche Darstellung auch dem grösseren Publikum zugänglich gemacht hat. Von dieser Seite ist sein Verdienst ein anerkanntes und unbestrittenes. Seitdem hat indessen die magyarische Geschichtsforschung eine bedeutende Umwandlung erfahren; sie ist an äusserem Umfang, wie an innerem Werthe bedeutend gewachsen. Ladislaus von Szalay's vortreffliches Werk über die allgemeine Geschichte Ungarns hat den Stoff gesichtet, die geschichtliche Entwicklung der Staatsverfassung und aller öffentlichen Verhältnisse schärfer in's Auge gefasst und die früheren Beziehungen zum Auslande vielfach aufgehellt. Ausserdem hat man in einer Reihe von Monographien und Sonderwerken einzelne Zeiträume einer genaueren Untersuchung unterworfen, und auf diesem Gebiete dürfte das Werk des Grafen Teleki über Mathias Hunyady wol das bedeutendste sein. Die Zeitschriften der Akademie und anderer Gesellschaften beschäftigen sich fortwährend mit der Aufhellung der ungarischen Geschichte, und namentlich ist in letzterer Zeit der für Ungarn so wichtige türkische Zeitraum zum Gegenstande weiterer Durchforschung gewählt worden. Die aus bisher ungedruckten städtischen Aufzeichnungen und Chroniken gemachten Mittheilungen haben bereits viele Beiträge geliefert, welche über die denkwürdige Thatsache, daß während der Spaltung des ungarischen Reiches in drei verschiedene Herrschaften die Comitatsverfassung sich ungeboren aufrecht erhalten konnte, sehr anziehende Aufschlüsse geben. In diesen Vorgängen auf dem literarischen Gebiete Ungarns lag für den Verfasser eine genügende Aufmunterung, die Umriss der Geschichte Ungarns dem grösseren magyarischen Publikum in neuer Bearbeitung vorzulegen.

Der erste Band umfaßt in fünf Büchern die Geschichte des Landes von der frühesten Zeit an, in welcher dieselbe deutlich hervortritt, also vom Ende des neunten Jahrhunderts bis auf die Schlacht von Mohács im Jahre 1526. An die magyarischen Volkssagen von Attila's Reiche anknüpfend, erzählt der Verfasser die Ereignisse, welche zur Besitznahme der neuen Heimat führten, den Verlauf der darauf folgenden Raubzüge in die europäischen Länder, das unter Herzog Geiza beginnende Eindringen christlicher Ideen und neuer gesellschaftlicher Bedürfnisse, und endlich die nachhaltigen, weltge-

schichtliche Wirksamkeit Stephan's I., des großen Gründers der ungarischen Monarchie. Daran reihen sich die fortgesetzten Kämpfe um die Befestigung der neuen verfassungsmäßigen Zustände, welche mit dem Auftreten Peter's des Venetianers im Jahre 1038 beginnen, und ungefähr mit dem Tode Kálmán's im Jahre 1114 endigen, die vielfachen Verwicklungen mit dem byzantinischen Reiche von 1114 bis 1196, die Erschütterung der königlichen Gewalt durch das Auftreten der Aristokratie, eine Richtung, die vornehmlich unter Andreas II., von 1205 — 1235 zum Ausdrucke gelangt, und zuletzt die Geschichte des mongolischen Einbruchs und seiner Wirkungen bis zum Jahre 1301, in welchem mit dem Tode Andreas III. das Geschlecht der arpadischen Könige erlischt. Die Geschichte des Hauses Anjou von 1301 bis 1395 ist zugleich die Geschichte einer neuen Machtstellung Ungarns nach aufsen, deren weitere Entwicklung durch die Annäherung der Türken unterbrochen wurde. Aus den großartigen Kämpfen mit der anwachsenden Macht der osmanischen Pforte gieng die mächtige Stellung der Hunyady und, insbesondere von 1458 bis 1490, die weitverzweigte Wirksamkeit Mathias Hunyady's hervor; aber selbst der äußere Glanz und der geistige Aufschwung, welche die Regierung des letztgenannten großen Königes begleiteten, dienten nur dazu, die inneren Gebrechen der magyarischen Gesellschaft um so fühlbarer zu machen. Es ist der kurze Zeitraum von 1490 bis 1526, in welchem der Verfall des alten Staatswesens und damit zugleich das Bedürfnis neuer Zustände sich kundgibt.

Der zweite Band behandelt in sechs Büchern die neuere Geschichte von 1526 bis zum Jahre 1848. Auf den Schauplatz treten zunächst die Kämpfe der beiden Thronansprecher Ferdinand's I. und Johann Szapolyai's, welche Soliman II. die Einmischung in die magyarischen Angelegenheiten wesentlich erleichterten. Die Streitigkeiten zwischen jenen wurden zwar im Jahre 1540 durch den Vertrag von Nagyvárad ausgeglichen, legten aber zugleich den Grund zur Sonderstellung Siebenbürgens. Setzt man dazu noch den Kampf der kirchlichen Ideen, so sind damit die Grundbestandtheile der Stürme jener Zeit bezeichnet, welche zwei Jahrhunderte hindurch in Ungarn heftiger und blutiger als in irgend einem andern Lande auf und nieder wogten. Die Kämpfe des habsburgischen Hauses und der Pforte um die Oberherrschaft, die Zwischenstellung Siebenbürgens, das in dem Volke stets sich erneuernde Streben nach völliger Unabhängigkeit, das Ringen der kirchlichen Parteien, deren Stellung mit den politischen Bestrebungen der Nation enge verwachsen war, bilden ein mannigfaltiges, an großartigen Thaten und wechselnden Glücksfällen reiches Gemälde, welches erst mit den Friedensschlüssen von Karlowitz und Passarowitz zu völligem Abschlusse gelangt. Die Seitenstücke zu den europäischen Ereignissen vor dem dreißigjährigen Kriege und während desselben bildeten in Ungarn die anfänglich große Verbreitung der evangelischen Lehre, die durch den berühmten Cardinal Pázmány eingeleitete Gegenreformation und die Kämpfe Oesterreichs mit dem schlaun, scharfblickenden und thatkräftigen Gabriel Bethlen von Siebenbürgen und seinem Nachfolger Rákóczi. Während der langen, aber meist siegreichen Türkenkriege gelang es hierauf der zähen Ausdauer Leopold's I. auf dem Reichstage von Presburg im Jahre 1681 die Sitte der Königswahl abgeschafft und das Erbrecht des Erstgeborenen in dem habsburgischen Hause bestätigt zu sehen, und bald nach dem Frieden von Passarowitz folgte auf den Reichstagen von 1722 und 1728 die Annahme der pragmatischen Sanction, wodurch die weibliche Erbfolge, jedoch mit ungeschmälter Beibehaltung aller Rechte und Freiheiten der Nation, auch für

Ungarn verbindlich wurde. Es folgt nun die Regierungszeit Maria Theresiens und der Zeitraum Joseph's II. mit seinen gewaltsamen, aber vergeblichen Reformbestrebungen, und die Wiederherstellung der Verfassung unter Leopold II. Damit endete das frühere Werk. In dem vorliegenden hat Herr Horváth die neuere Geschichte bis zum Jahre 1848 fortgesetzt und namentlich die parlamentarischen Kämpfe auf den Reichstagen von 1825 bis 1847, durch welche die späteren Reformen vorbereitet wurden, einläßlicher behandelt.

Die Darstellung ist zugleich belebt und fließend, ruhig und würdevoll und wird nirgends durch erkünstelte Absichtlichkeit oder leidenschaftliche Aufwallung gestört. In dem Umfange, womit die einzelnen Zeiträume behandelt werden, ist ein richtiges Maß beobachtet; nur für die Kirchenreformation und die Wirksamkeit Pázmány's hätten wir eine ausführlichere Behandlung gewünscht, welche bei der hohen Folgewichtigkeit dieser Ereignisse für Ungarn nöthig, und auch ohne einseitigen Parteistandpunkt möglich gewesen wäre. Die Uebersetzung ist gelungen, und erinnert uns kaum an den fremden Ursprung, während die des früheren Werkes durch zahlreiche Magyarismen entstellt und schwerfällig gemacht wird.

A. F.

61) Vorlesungen über die Wissenschaft der Sprache.
Von Dr. Max Müller. Für das deutsche Publikum bearbeitet
von Dr. Carl Böttger. Autorisierte Ausgabe. Leipzig, Gustav Meyer. 1863. 8. VII u. 400 Stn.

Wenn man anfängt, eine Wissenschaft zu popularisieren, so ist das ein Zeichen, daß sie bereits auf einer verhältnismäßig hohen Stufe der Entwicklung angelangt ist und augenfällige Ergebnisse zu Tage gefördert hat. Denn was das Publikum interessiert, sind eben nur die Resultate der Forschungen, und Anderes kann ihm auch nicht wohl geboten werden. Die Wissenschaft der Sprache (comparative Philologie) gehört zu denjenigen Disciplinen, welche im Publikum am wenigsten Boden finden, und es kommt hinzu, daß sie im Vergleich zu andern noch außerordentlich jung ist. Wenn es nun gelingt, selbst diese Wissenschaft dem allgemeinen Verständniß näher zu bringen und außerhalb des Kreises der Fachgenossen Interesse dafür zu erwecken, so ist das gewiß ein in hohem Grade günstiges Zeugniß, nicht allein für den Stand der Wissenschaft, sondern auch für den Urheber der populären Bearbeitung. Wir besitzen zwei Werke, welche dieser Voraussetzung in höchst aner kennenswerther Weise entsprechen: das Schleicher'sche über die deutsche Sprache und das obige von unserm in England wirkenden Landsmann Max Müller, der als Indogermanist sich bereits einen sehr geachteten Namen erworben hat. Seine Vorlesungen über die Wissenschaft der Sprache wurden ursprünglich englisch vor einem englischen Publikum gehalten und sind auch zuerst in dieser Sprache herausgegeben worden. Der Uebersetzer hat sich bemüht, durch hie und da angebrachte Aenderungen, Zusätze und Bemerkungen auch dem deutschen Leser gerecht zu werden. Der Verf. möchte das Werk nur als Einleitung in die Wissenschaft der Sprache betrachten wissen und hat als seine Leser insbesondere „philosophisch gebildete Männer“ im Auge gehabt. Er beginnt mit einleitenden Bemerkungen über den Namen und die Bedeutung der Sprachwissenschaft, welche er den physischen Wissenschaften beizählt, weil die Sprache weder willkürlich von Menschen erfunden, noch auch absichtlich geändert worden, sondern etwas Gewordenes und Gewachsenes, ein Produkt der Natur ist. Er läßt jede Wissenschaft auf ihrer Bahn der Entwicklung

drei verschiedene Phasen durchlaufen, indem sie (in der Regel) zunächst auf der empirischen, dann auf der classificierenden und zuletzt auf der theoretischen Entwicklungsstufe erscheint, und zeigt sodann, in welcher Weise die Sprachwissenschaft diese drei Perioden durchgemacht, d. h. wie sie geschichtlich sich entwickelt hat. Die Vorführung der classificierenden Stufe gibt Veranlassung, die genealogische Classification der Sprachen, angewendet hauptsächlich auf die indoeuropäische Familie, und später die morphologische, welche auf die Form und Methode basiert ist, nach welcher die Wurzeln zusammengesetzt werden, näher in's Auge zu fassen. Auf der classificierenden Stufe tritt ferner die vergleichende Grammatik in Wirksamkeit, welche zur Analyse der Sprachbestandtheile führt und zur Erforschung der Bedeutung, welche den auf dem Wege der Forschung hergestellten Urelementen der Sprachtheile vor dem Verschmelzen mit andern zu neuen Worteinheiten beigewohnt hat. Nach Erörterung dieser Punkte betrachtet der Verf. in der neunten und letzten Vorlesung noch die theoretische Stufe, auf welcher nach dem Ursprung der Sprache geforscht wird. Erläuternde Bemerkungen und Quellencitate, genealogische Tafeln vier verschiedener Sprachfamilien und ein alphabetisches Sachregister sind angehängt. Von dem eben so reichen, als gediegenen Inhalt des zugleich anziehend geschriebenen Werkes können wir hier leider nur in der angegebenen Weise einen flüchtigen Ueberblick geben. Uebrigens wird auch der Fachmann bei der Lektüre, namentlich des geschichtlichen Theiles, sicher nicht leer ausgehen.

62) Geschichte von Leuchtenberg und der ehemaligen Landgrafen von Leuchtenberg, größtentheils aus bisher unbekanntem Urkunden und Akten zusammengetragen von G. Brunner, Pfarrer von Leuchtenberg. Amberg, 1863. In Commission von Fedor Pohl. 8. 310 Stn.

Unsere Zeit ist, und zwar in allen europäischen Ländern, reich an Schriften und Werken, welche die Geschichte einzelner Landschaften, Städte und Orte behandeln und den Zeitgenossen zum Verständniß zu bringen suchen. Wenn diese Richtung der literarischen Thätigkeit von dem lebhaft erwarteten Interesse für geschichtliche Gegenstände bestimmtes Zeugniß ablegt, einem Interesse, welches mit dem Sinne für vaterländische und öffentliche Angelegenheiten enge zusammenhängt, so können umgekehrt gute und zweckmäßig geschriebene Lokalgeschichten der allgemeinen Geschichte eines Volkes oder Staates zur wesentlichen Aufhellung dienen. Indessen hat die Sache ihre Schwierigkeiten, und nicht Alle haben, namentlich in der Vertheilung des Stoffes, das richtige Maß einzuhalten gewußt. Die Punkte, in welchen die besondere Geschichte mit der allgemeinen zusammentrifft, müssen allerdings berührt, aber kurz und scharf bezeichnet, die Gebiete, auf welchen beide auseinandergehen, um so einläßlicher behandelt werden. Nach diesen Grundsätzen dürfen wir die vorliegende Schrift zu den gelungenen und lehrreichen zählen.

Der erste geschichtlich nachweisbare Graf von Leuchtenberg war Gebhard I., welcher 1144 starb und im Kloster Ensdorf begraben wurde, und erst gegen das Ende des Jahrhunderts treten seine Nachkommen als Landgrafen auf. Herr Brunner vermuthet in diesen die Nachfolger der ehemaligen Landgrafen von Steffing bei Mittenau, behandelt sodann in einzelnen Abschnitten die Genealogie der Leuchtenberger, ihr Besitzthum, das von ansehnlicher Ausdehnung war, und geht sodann zur Geschichte selber über. In jener grossen und vielbewegten Zeit standen und blieben die Landgrafen fort-

während auf Seite der Hohenstaufen, hielten nach dem Untergange derselben treu zu Ludwig dem Bayern, traten aber nach dem Tode dieses letzteren eben so entschieden auf Seite der Luxemburger, wozu ohnehin schon die von den Letztern in Böhmen gewonnene Stellung nöthigen mußte. Aus den Verhältnissen zu denselben entwickelte sich indessen, namentlich während der Regierung des nach allen Seiten hin wankelmüthigen und unzuverlässigen Wenzel, die erste Ursache des Verfalls, und der äußere Glanz des Hauses begann zu sinken, wenn auch einzelne Landgrafen sich noch durch Eigenschaften des Geistes und Charakters hervorthaten. Zu diesen gehörte namentlich Georg Ludwig, welcher von 1567 bis 1613 regierte, und welchen der Verfasser geradezu den hervorragendsten aller Leuchtenberger nennt. Mit dem Enkel dieses Fürsten, Maximilian Adam, welcher im Jahr 1646 starb, erlosch das Leuchtenbergische Geschlecht, und so kam durch Herzog Albert, den Sohn Wilhelm's V., der sich mit der Tochter Georg Ludwig's vermählt hatte, die Landgrafschaft an das Haus Bayern.

Der Verfasser hat nicht versäumt in einer Reihe von Abschnitten die industrielle und ökonomische Entwicklung des Landes, die Zeiten der Kirchenreformation und ihrer wechselnden Kämpfe, die ansehnlichsten Gebäude von Leuchtenberg, sowie endlich die Geschichte der dortigen Pfarrei, und der dazu gehörigen Ortschaften im Einzelnen zu behandeln. Besonders anziehend war mir ein bisher ungedrucktes Aktenstück, welches alle Lehensleute aufzählt, die um das Jahr 1531 zur Landgrafschaft Leuchtenberg gehörten. Kein Leser wird das Buch aus der Hand legen, ohne manches Neue kennen gelernt und vielfache Belehrung aus demselben gewonnen zu haben. A. F.

Aufsätze in Zeitschriften.

- Ausland: Nr. 17. Der Buchhandel im Mittelalter. (Aus dem Cornhill Magazine, s. d.)
 Chilonium: 8. Hft. Beiträge zur Geschichte des Einzugs und der Krönung Kaiser Karl's V. zu Aachen im J. 1520. (Dr. Corn. Will.)
 Cornhill Magazine: April. Bookselling in the 13th Century.
 Dioskuren: Beil. Nr. 15. Ueber Thierfiguren als Gewichtsstücke. (Fr. W. Unger.)
 Illustr. Familienbuch: N. F. IV, 6, S. 195. Zur Geschichte des Wechsels. — S. 215. Die denkwürdigsten deutschen Erfindungen aller Zeiten. (Alphab. Verzeichn.)
 Illustr. Familien-Journal: Nr. 19. Die alte deutsche Kaiserstadt Merseburg. (Karl Deutsch.)
 Deutsche Gemeindezeitung: Nr. 15. 16. Die Hexenprozesse. (Dr. E. Brecher.)
 Grenzboten: Nr. 18. Aus alter Zeit. 1. Theologische Disputiren im Volke. (17. u. 18. Jhd.) — Nr. 19. Der Werth alter Uebersetzungen aus den Dörfern Thüringens.
 Heimgarten: Nr. 20. Der letzte Minnesänger (Oswald von Wolkenstein.) — Nr. 22. Schloß Matzen.
 Preufs. Jahrbücher: 13, 4. April. Nürnberg im 14. u. 15. Jahrhundert. (Fr. v. Weech.) — Zur Geschichte und Kritik der deutschen Uebersetzungen antiker Dichter. II. (W. Hertzberg.)
 Der Katholik: 44. Jahrg. März. Die Abendmahlslehre Tertullians und die neueste protestantische Polemik. — Notizen über einige berühmtere nachtrident. Theologen.

- Korrespondent v. u. f. D.: Nr. 198. 206. Veränderung der Familiennamen. 1. Kefler in Glockengießler. 2. Wagner in Müller.
- Monatliche Mittheilungen f. d. Eltern d. Schüler etc. d. Wiener ev. Schulen: Nr. 5. Die Zwingli-Familie.
- Westermann's illustr. deutsche Monatshefte: Nr. 92, S. 166. Tycho de Brahe. (J. H. Madler.) — S. 207. Zur Culturgeschichte der Tanzkunst. (Alb. Czerwinski.)
- Balt. Monatschrift: 9. Bd., 1—3. Heft. Die Historie von der Universität zu Dorpat, und deren Geschichte. (W. v. Bock.)
- Novellen-Zeitung: Nr. 17. Der Fichtenbaum. Böhmisches Sage. (Alfr. Waldau.)
- Recensionen und Mittheil. über Theater etc. Nr. 16. Ueber Inventionen und eine Aufführung der Kyffhäusersage am Hofe zu Weimar 1627. (Ernst Pasquée.)
- Bremer Sonntagsblatt: Nr. 16. 17. Zur niederländischen Literatur. Vondel und sein Jahrhundert. (H. M. Fredzefs.) — Nr. 18. Die Familienfeste des Westfälischen Landvolkes. Die Taufe. (Herm. Hartmann.)
- Ueber Land und Meer: Nr. 33. Das vierhundertjährige Jubiläum der Leipziger Messen. (Dr. Frühling.)
- Unterhaltungen am häuslichen Herd: Nr. 18. 19. Zur Geschichte der Musik. (Alex. Meyer.)
- Volksblatt f. Stadt u. Land: Nr. 27. Johann von Capistran in Thüringen. Ein Bild aus dem 15. Jahrhundert. (Aus dem Weim. S.-Bl.) — Nr. 28. Ueber alte und neue Kirchenbücher.
- Wochenblatt der Joh.-Ord.-Ballei Brandenburg: Nr. 18. Die Cistercienser in der Mark. (Th. Fontane.) — Nr. 19 ff. Kloster Lehnin. (Ders.)
- Zeitschrift für d. ges. luth. Theologie u. Kirche: 25, 2. Erlaß über die Lehre vom heil. Abendmahl in der evang. Kirche Anhalts aus dem J. 1585. Aus handschriftlicher Quelle mitgetheilt von W. Buchrucker.
- Zeitstimmen aus der reform. Kirche d. Schweiz: Nr. 7. Aus einer Predigt vor 200 Jahren.
- Bayer. Zeitung: Nr. 110. Skizze der Entwicklung des Heerwesens in Bayern. I. Von der ältesten Zeit bis Churfürst Max I. — Morgenbl. Nr. 104 ff. Die Knappenstube auf dem Rausenberg. — Nr. 110. Beitrag zu den Forschungen der Hausmarken und Hausnamen im bayerischen Hochgebirge und im Frankenwalde. (Hartwig Peetz.) — Nr. 123. Adam Riese. — Nr. 124. Die Reformation und die gotische Baukunst. — Nr. 130. 131. Bayerische Schlösser. 6. Die königliche Residenz zu Bamberg. (Fr. Rudhardt.) — Nr. 132. Volksscherze aus Niederbayern.
- Illustr. Zeitung: Nr. 1088. Die Wiederkehr der Schwalben. — Nr. 1089. Aus dem bairischen Gebirge. 1. Das Bauernspiel zu Kiefersfelden.
- Leipziger Zeitung: Wissenschaftl. Beil. Nr. 26—29. Deutsche Merkantilisten im 17. Jahrhundert.

Vermischte Nachrichten.

60) Bildhauer Entres in München macht öffentlich bekannt, daß er so glücklich gewesen sei, die ursprünglichen Bauplane, des Kölner Doms nach 487 Jahren zuerst wieder aufzufinden und zu erwerben. Sie bestehen aus vier großen Pergamentstreifen, von denen der erste den Grundriß, der zweite, dritte und vierte den

Aufriss des auf 500 Fufs Höhe projektierten Thurmes sammt dem Portal und der ganzen Kirche enthalten. Das erste Blatt, der Grundriß, ist, da es am meisten benützt wurde, vielfach abgerissen, aber ohne wesentliche Beschädigung, und die Zeichnung, welche ein Monogramm enthält, noch vollkommen klar. Die übrigen drei Rollen sind nicht nur unbeschädigt, sondern sogar aufs beste conserviert. Die Originalplane sollten mit vielem andern alten Pergament in die Werkstätte der Goldschläger wandern, wovon ein günstiger Zufall sie zum Glück bewahrte.

61) Ebenderselbe fügt die Mittheilung bei, daß er von dem in seinem Besitze befindlichen, die heil. Anna, Maria und das Jesuskind darstellenden Oelgemälde Albrecht Dürer's abermals zwei Copien entdeckt habe. Die eine von kleinerem Umfange befindet sich in Köln, die andere im bayer. Nationalmuseum zu München. Dem Vernehmen nach stammt die letztere, in jeder Beziehung höchst mittelmäßige Copie aus Neuburg.

62) Der Concertdirector Martens in Brüssel hat in einer Auction für 10 Fr. ein Bild erstanden, welches die Anbetung der heiligen drei Könige darstellt und von gewiegten Kennern für ein authentisches Werk des Peter Paul Rubens erklärt worden ist. Leider hat das Gemälde stark gelitten und ist von ungeschickter Hand restauriert worden; wäre es noch wohl erhalten, so würde dieses Bild nach maßgebendem Ausspruche einen Werth von nahezu 40,000 Fr. haben. (Ill. Ztg.)

63) In der fürstl. Fürstenberg'schen Bibliothek wurden kürzlich die vier Papierbände des „H. Stephanus, thesaurus graecae linguae. Paris, 1572“ untersucht, und nach Entfernung der innern Papierverkleidung der Einbände 87 Spielkarten, angefertigt von Hans Forster in Wien, aufgefunden. Forster lebte in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts als Kartenmaler in Wien, und seine Arbeiten zeigen durch die kräftige Zeichnung und die Kenntniß der figurlichen Kunst den hervorragenden Standpunkt, auf welchem dieser Industriezweig in jener Zeit war. (Ill. Ztg.)

64) In dem Waldchen zwischen Liper und Mester in Böhmen wurde von einigen Tagelöhnern beim Stöckeroden unter einem Stocke ein Topf mit Gold- und Silbermünzen gefunden. Die Silbermünzen stammen aus der Zeit Wenzel's IV. und Karl's IV.; es sind meist böhmische Groschen, dann allbayerische, salzburgische und österreichische. (Ill. Ztg.)

65) Der französische Stabsoffizier, welcher in den Rheingegenden im Auftrage seines Kaisers Nachforschungen nach Julius Cäsar anstellt, läßt oberhalb Weifsenthurm unverdrossen die Nachgrabungen nach der Römerstraße fortsetzen und macht Ausflüge nach denjenigen Orten, wo er irgendwelche Ausbeute von römischen Antiquitäten hofft. Von Koblenz aus wird er die alte Römerstraße durch die Eifel verfolgen und auch dort die geeigneten Nachgrabungen veranstalten. In Engers, wo sich noch Reste des römischen Brückenkopfs finden, ist er durch preufs. Offiziere bei seinen Forschungen unterstützt worden. (Ill. Ztg.)

66) Auf einem Felde seitwärts Nippes dem Rheine zu, in der Nähe von Köln, sind in diesen Tagen interessante Alterthümer aus der römischen Zeit gefunden worden, nämlich ein Torso von sehr schöner Arbeit, einen Knaben darstellend; der ihm beigegebene Adler läßt annehmen, daß es eine Darstellung des Ganymed ist. Auch ein Kopf mit ausdrucksvollen Zügen lag dabei, welcher Porträt zu sein und einem Grabgewölbe angehört zu haben scheint, wie dergleichen Porträts ja auch in den Nischen des Grabgewölbes

in dem nahen Dorfe Weiden zu sehen sind. Wahrscheinlich stammen diese Antiquitäten aus einer der Villen, die das römische Köln umgaben. Auf demselben Felde hat man schon vor mehreren Wochen eine Anzahl von Schädeln ausgegraben, in welche große eiserne Nägel eingetrieben waren. Solche Schädel wurden bereits 1847 in der Nähe des Waisenhauses in Köln ausgegraben, ebenso im vergangenen Jahre; man fand sie neben römischen Geräthschaften etc. Professor Braun, der damalige Präsident des Bonner Alterthumsvereins, machte diesen Fund seiner Zeit zum Gegenstande einer weilläufigen Untersuchung, indem er die Ansicht aussprach, daß diese Schädel der thebaischen Legion angehörten, die unter Diocletian, weil sie zum Christenthum übergetreten war und gegen Christen nicht kämpfen wollte, im Jahre 286 hingerichtet wurde. Die neuerdings gemachten Funde widersprechen dieser Hypothese, denn es läßt sich nicht annehmen, daß man die Leichen der Märtyrer, welche die Christen sorgfältig zu sammeln und über welchen man Kirchen zu errichten pflegte, so weit hin verstreut haben würde. (Ill. Ztg.)

67) Die in der Nähe von Manderscheid (Reg.-Bez. Trier) aufgefundenen Ueberreste eines römischen Bauwerkes, welche bis jetzt aufgedeckt worden, lassen auf einen ausgedehnten Bau schließen. Die Mauerfundamente bestehen aus rohen Steinen, deren Zwischenräume mit Kalk ausgefüllt sind. Die gut bearbeiteten Hausteine sind rother Sandstein, wie er in der Nähe gebrochen wird. Die bloß gelegten Abtheilungen lassen auf ein Bad schließen, dessen Boden-Estrich (pavimentum), aus Mörtel mit gestoßenen Ziegeln bestehend, theilweise gut erhalten ist. Eine Säule von Sandstein, in einer Höhe von drei Fuß abgebrochen, deren Schaft mit kleinem Wulste zierlich bearbeitet ist, läßt auf eine nicht unbedeutende Anlage schließen, die vielleicht eine Jagdvilla in Verbindung mit Bädern war. Dem Vernehmen nach wird die Regierung größere Ausgrabungen vornehmen lassen.

68) Das mehr als tausendjährige Alter der Dannewerke*), welche bekanntlich der Erde gleichgemacht werden, hat die preussische Regierung veranlaßt, zugleich ihr Augenmerk auf antiquarische Forschungen daselbst zu richten. Der Geheimrath v. Quast, königlicher Conservator der Kunstdenkmale in Preußen, hat sich dieserhalb an Ort und Stelle begeben, um diese Nachsuchungen selbst zu leiten. Nach seinem ersten Berichte hat die bisherige Ausbeute schon interessante Ergebnisse geliefert. (Ill. Ztg.)

69) In Ehningen bei Herrenberg (Württemberg), wo man schon im Jahre 1844 beim Graben eines Kellers sechs menschliche Gerippe mit Schwertern an der Seite gefunden, fand man in den letzten Tagen wieder, bei einer Grabarbeit auf demselben Grundstücke, 3 Gerippe und 2 stark oxydierte Schwertklingen, deren Form sie ohne allen Zweifel als römische Schwerter erkennen läßt. Bei einem der Gerippe waren um die Röhren beider Unterarme schließbare Ringe von Kupferdraht. Auf jedem der Gerippe lag ein schwerer Kalkstein. Sämmtliche Knochen sind ziemlich gut erhalten, und namentlich zeichnet sich einer der Schädel durch eine Reihe prächtiger Zähne aus. Daß der Ort seine Gründung den Römern verdankt, darüber ist längst kein Zweifel mehr. (Korr. v. u. f. D.)

70) Unlängst hat der Magistrat der Stadt Bamberg dem histori-

schen Vereine daselbst ein merkwürdiges Erinnerungszeichen an einen ehemaligen Bamberger Gebrauch zur Aufbewahrung in der Vereinessammlung überlassen. Es ist dies ein Schild, welcher in der Mitte das sehr schön in Miniatur gemalte Bild des Stadtritters zeigt und an beiden Seiten die in ganzer Figur in Silber gearbeiteten Bildnisse Heinrich's und Kunigundens trägt, während oben die hl. Jungfrau und der hl. Otto ruhen, unten aber die Stadt Bamberg, gleichfalls in getriebenem Silber, dargestellt ist. Dieser, sowie zwei andere, gleich kunstreich gearbeitete Schilde wurden von jenen Bürgern Bambergs getragen, welche jährlich als Deputierte zur Messe nach Frankfurt giengen, um den dortigen Bürgern, zur Beglaubigung und Aufrechthaltung der den Bamberger Handelsleuten schon von Kaiser Friedrich I. im Jahre 1163 verliehenen Zollfreiheit, in feierlichem Aufzuge, unter Vortritt von Musikern und Pfeifern, ein Ehrengeschenk zu überreichen, welches gewöhnlich in 2 Bechern, 2 Paar Handschuhen, 2 Stäblein, 1 Pfd. Pfeffer und 2 Kölner Batzen bestand. (Korr., nach d. Bamb. Tagbl.)

71) Das die ganze Geschichte der Erlösung vom Sündenfall bis zum Gericht und seinen Folgen darstellende Wandbild an der Kirche in Wasserburg (1460), das größte Gemälde der Art in Bayern, soll jetzt wirklich hergestellt werden, nachdem es den Bemühungen des Magistrats und des Stadtpfarrers von Wasserburg gelungen zu sein scheint, die zur stereochromatischen Herstellung des Bildes nöthige kleine Summe zu gewinnen.

(Nach einem Ber. von Dr. Sighart im Mgl. d. B. Ztg.)

72) Der Restaurationsbau des Stephansthurmes in Wien wird längstens im Monat Juli beendet, die Kreuzaufsetzung aber am 18. Aug., dem Geburtstage des Kaisers, mit besonderer Feierlichkeit vorgenommen werden. Nach vollendetem Ausbau wird an die Restauration des großen Thurmes von aufsen, zugleich aber auch an die Abräumung und Wiederherstellung der drei Chöre und der Altäre im Innern der Kirche, welche mit dem Bau derselben im grellsten Contraste stehen, in gothischem Stile geschritten werden. (Ill. Ztg.)

73) Die Restauration der Abtei zu München-Gladbach in der Rheinprovinz schreitet rasch vorwärts, namentlich steht das vom Dombaumeister Gerhard in schlichter und ursprünglicher Gothik erbaute Chor in voller Schönheit da und hat jetzt auch seine alten Glasmalereien wieder; der im reichen spätromantischen Stile gebaute übrige Theil ist ebenfalls größtentheils hergestellt. Das nunmehr freigelegte Portal gehört zu den schönsten und künstlerisch reichsten der Rheinlande. (Ill. Ztg.)

74) In Presburg hat sich ein Verein zur Restauration des St. Martin-Domes gebildet, dessen Fonds gegenwärtig 7056 fl. beträgt. Der Cardinal-Primas von Ungarn ist um Uebernahme des Protektorats des Vereins ersucht worden. Die Kosten der Restauration sollen im Wege von periodischen Sammlungen gedeckt werden.

75) Vor jetzt etwas mehr als Jahresfrist erschien in Wien ein als wahres typographisches Prachtwerk zu bezeichnendes „Missale romanum“, das seines theuern Preises wegen jedoch wol vielen Literatur- und Kunstfreunden unbekannt geblieben ist. Das Werk repräsentiert neben einer seltenen typographischen Ausstattung noch eine ganze Fundgrube der schönsten, kunstvoll in Holzschnitt und Farbendruck ausgeführten Miniaturen des Mittelalters, namentlich des 14. und 15. Jahrh., der höchsten Blüthezeit jener Meisterminiaturen. Diese Miniaturen erscheinen jetzt in einer Reihe von Heften beson-

*) Das „virke“ (isl. virki) in „Danevirke“ ist nicht pl., sondern sing., und entspricht der Bedeutung nach hier am meisten dem deutschen „Wall“. (Anm. d. Red.)

ders unter dem Titel „Sammlung der schönsten Miniaturen des Mittelalters“ mit englischem und französischem Texte, das einzelne Heft zum Preise von 2 Thlrn. Das Unternehmen ist geeignet, eine bisher fühlbare Lücke der Geschichte des Mittelalters in sehr würdiger Weise auszufüllen. Die in dem Werk enthaltenen Muster mußten aus verschiedenen Bibliotheken, in welchen dieselben großentheils als unica vorhanden, zusammengesucht werden.

(Ill. Ztg.)

76) In der Sitzung der philosophisch-historischen Classe der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien vom 13. April legte Professor Siegel ein ihm von Prof. Maalsen in Graz eingesandtes, von demselben in der Domcapitel-Bibliothek zu Novara aufgefundenes, ungedrucktes Capitulare des Kaisers Lothar vor. Dasselbe ist in einem der letzten Monate des Jahres 846 zu Stande gekommen aus Anlaß des Ueberfalles von Rom und der Plünderung der St. Peterskirche durch die Sarazenen. Der Kaiser dringt darin auf strengere Handhabung der Kirchenzucht, Erstattung der geraubten Güter an die Kirchen in seinem Reiche und Erbauung einer Mauer um die heimgesuchte Stadt. Ferner ordnet er darin für den Frühling des folgenden Jahres einen Kriegszug an nach Benevent gegen die Sarazenen und Mauren.

(Sitz.-Ber.)

77) Ein wichtiges Werk zur vergleichenden Archäologie des nordischen Alterthums sind die soeben (in London bei Lovell Reeve, in Berlin bei Ascher u. Comp.) erschienenen „Horae Ferales, Studies in the Archaeology of the Northern Nations“ des verstorbenen englischen Gelehrten John M. Kemble, der ursprünglich die Idee hatte, alles zusammenzustellen, was die Schriftsteller des klassischen Alterthums, die Geschichtschreiber des Mittelalters und die Dichter oder Erzähler der neueren Zeit in Bezug auf das Leben, die Sitten, den Opferdienst, die Todtenbestattung u. s. w. der alten Völker des nördlichen Europa uns überliefert haben. An der vollständigen Ausführung dieser Idee ist der gelehrte Kemble durch den Tod verhindert worden; doch ist seine Arbeit von den Herren Latham und Franks aufgenommen und vollendet worden, wenn auch nicht ganz nach der ursprünglichen Idee des Verfassers. Dem Werke sind zahlreiche Abbildungen zur Vergleichung der nordischen Alterthümer, unter denen sich namentlich auch viele aus Deutschland (Preußen, Mecklenburg, Holstein, Hannover etc.) befinden, beigegeben. Zur Lösung der Streitfrage hinsichtlich des steinernen, des

bronzenen und des eisernen Zeitalters der skandinavischen Archäologie dürfte sich in dem vorliegenden Werke ebenfalls manches Material finden.

(Mag. f. d. Lit. d. Ausl.)

78) Vom „Urkundenbuch der Stadt Freiburg im Breisgau“ erscheint eine neue Folge unter dem Separattitel „Der deutsche Bauernkrieg. Gleichzeitige Urkunden, herausgegeben und eingeleitet von Dr. H. Schreiber.“ Die erste Abtheilung umfaßt das Jahr 1524. Die in dem Werke gegebenen Stücke bestehen aus dem Briefwechsel von Städten in der Schweiz und am Oberrhein, ferner Schreiben der Bauernhäuptlinge und ihrer Haufen, Zuschriften von Fürsten, Adelichen und Geistlichen, sodann Bekenntnisse der gefangenen Rädelsführer, Protokoll über deren Verurtheilung etc.

(Ill. Ztg.)

79) Im Verlage von E. S. Mittler u. Sohn und unter der Redaction des Professors Dr. R. Fols soll nächstens eine „Zeitschrift für preussische Geschichte und Landeskunde“, und zwar das erste Heft im Juli, zu Berlin herausgegeben werden. Bekannte Gelehrte, namentlich Droysen, v. Ledebur, Märcker, Preuß, Ranke, Riedel, haben ihre Mitwirkung zugesagt. Die Zeitschrift hat sich die Aufgabe gestellt, von allen Bestrebungen auf dem Gebiete der preussischen Geschichte und Landeskunde Kenntniß zu nehmen, und sie wird nicht nur die Studien in der allgemeinen, sondern auch in der Provinzial- und Lokalgeschichte berücksichtigen. Den Inhalt eines jeden, monatlich in der Stärke von 3 — 4 Bogen erscheinenden Hefes werden bilden: selbständige Aufsätze, Kritiken, Bibliographie der erscheinenden einschlägigen Schriften und Berichte über die Sitzungen der historischen Vereine Preußens.

80) Der Gemeinderath der Stadt Worms hatte seiner Zeit durch Beschluß das seitherige Rathhaus, den sog. Bürgerhof, dem Comité des Lutherdenkmals als dessen geeignetste Stätte überlassen, nachdem der eigentlich geschichtliche Boden, der Platz des alten Bischofspalastes, von den gegenwärtigen Eigenthümern nicht zu erwerben war. Von Seiten des großherzoglichen Ministeriums des Innern soll, wie das Frankf. Journal berichtet, diesem Gemeinderathsbeschlusse wiederholt die Genehmigung versagt worden sein, und das Comité beabsichtigt, einen in der nördlichen Vorstadt, in der Nähe des Bahnhofes gelegenen und von den städtischen Anlagen begrenzten Garten anzukaufen.

(Korr. v. u. f. D.)

Inserate und Bekanntmachungen.

9) Im Verlag von C. Macklot, Buchhändler, in Karlsruhe, ist erschienen:

Quellensammlung der badischen Landesgeschichte,

herausgegeben im Auftrage der Regierung von F. J. Mone, Archivdirektor. Dritter Band. 4. 727 Seiten mit 23 Tafeln Abbildungen. Preis des Bandes einschl. der Abbildungen 8 fl.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. L. J. Michelsen. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebalde'sche Buchdruckerei.